

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 104

Herford, Mittwoch, den 5. Mai

1915

Englands Bedrohung durch die neuesten deutschen Geschütze.

Am 4. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich schildert die Folgen der Beschädigung von Düllrichen als schrecklich. Mehrere private und öffentliche Gebäude seien zerstört. Der Knall beim Platzen sei so stark, wie wenn ein Pulvermagazin in die Luft fliege. Eine einzige Bombe habe vier Häuser hinweggejagt, deren Bewohner alle umgekommen seien. Wenn die Deutschen diese Geschütze an Frankreichs Nordküste aufstellen könnten, sei Dover gefährdet. Könnte die Aufstellung auf den Felsen bei Calais geschehen, dann wären die Deutschen Herren des Kanals.

Italien und Österreich.

2.11. Basel, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Baseler Nachrichten“ schreiben laut „Frankf. Ztg.“: Nach dem „Secolo“ soll Italien gestern Abend an Österreich mit einem Mindestprogramm herangetreten sein, das einem Ultimatum gleich komme. Es wäre eine seltsame Ironie der Weltgeschichte, wenn Italien aus seiner vorsichtigen Haltung gerade einige Stunden nach Bekanntwerden der Siegesnachricht am Donau herausgetreten wäre. Bis 11½ Uhr heute vormittags lag eine amtliche Bestätigung der Nachricht der „Frankf. Ztg.“ allerdings noch nicht vor.

Zur Kriegslage.

Von unserm militärischen St.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Verfolgung in Westgalizien macht gute Fortschritte. Die Russen haben, wie in dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht angedeutet wird, wohl Verstärkungen herangeführt, um eine Verfolgung auszuhalten. Der amtliche Bericht unserer Verbündeten spricht davon, daß starke russische Kräfte erneut zum schnellen Rückzug gezwungen wurden. Daß den Russen der Angriff der verbündeten Streitkräfte höchst überraschend kam, das unterliegt keinem Zweifel mehr. Sie fühlten sich in ihren starken Stellungen — bei Gorlice im Mittelpunkt der ganzen Front — gegen sich drei Stellungen zu den Vorhöfen der Karpaten hin auf — anscheinend sehr sicher. Wie stets bei solch

Unsere Angriffe in Flandern brachten uns die Orte Zwenfote, Zonnebete, Westhof, den Polygonewald und Ronne Boschen ein. — Nordlich Le Four de Paris vertrieben die Franzosen vergebens einen von uns eroberten Graben zurückzunehmen. Die Anzahl der Russen, die uns in den Verfolgungskämpfen auf Mitau in die Hand fielen, stieg auf über 4000. Russische Angriffe, südwestlich Ralswaja wurden abgeschlagen, wobei wir 170 Gefangene machten. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich Augustowo. Vier Offiziere, 420 Mann und zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Ein russischer Nachtangriff bei Jedwabno nordöstlich von Komja mißlang. Die Offensive zwischen Waldkarpaten und der oberen Weichsel, schritt gut fort. Die Beute des ersten Tages betrug 21 500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial.

Aus Wien wird amtlich bekannt gegeben, daß die feindliche Front zwischen Weichsel und Karpaten in ihrer ganzen Ausdehnung erobert wurde. Neue starke russische Kräfte wurden zum schnellen Rückzug gezwungen. Bis jetzt beläuft sich die Gesamtbeute auf über 30 000 Gefangene, 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre; jedoch steigern sich die Zahlen noch ständig. Ein deutsches Marineflottillenschiff versenkte ein englisches Unterseeboot durch Bombenwürfe. Deutsche Unterseeboote versenkten die

Das Neueste.

Trawler „Martaban“ und „Mercury“ aus Gull, den norwegischen Dampfer „Baldwin“ und den Dampfer „American“.

Nach einer Meldung aus Rom wird der König an der Enthüllung des Garibaldi-Denkmal in Quarto nicht teilnehmen. Der Grund ist der Beschluß des Ministerrats, nach dem kein Minister Rom verlassen darf.

Infolge der unbefriedigenden chinesischen Antwort auf die japanischen Forderungen erklärte der japanische Gesandte, das Anerbieten der Rückgabe Kiantschous an China zurückziehen zu müssen.

„Kufki Invalid“ meldet, daß Russland bedeutende Streitkräfte im Süden zusammengezogen habe, um einer etwaigen Ueberumpelung von Seiten einer neutralen Macht begegnen zu können.

Die Deutsche Reichsregierung veröffentlicht eine Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsuln in Russland und die Zerstörung der Deutschen Botschaft in Petersburg. Daraus geht hervor, daß die deutschen Beamten von der russischen Polizei wie gemeine Verbrecher behandelt und Monate lang in Einzelhaft gehalten wurden, so daß sich ein Fall von Wahnsinn ereignete. Mehrere der Konsuln und Konsulatsbeamten befinden sich auch heute noch in russischen Gefängnissen, wo ihnen die entehrendste Behandlung zuteil wird.

Überraschenden Anfällen haben sich die Bande der Ordnung rasch gelockert. Schon jetzt sind über 30 000 Gefangene in unseren Händen und ihre Zahl nimmt, wie der k. und k. Generalstab verheißungsvoll verkündet, ständig zu. Die Rückwirkungen dieser ruhmreichen Waffentat auf die Gesamtlage im Osten lassen sich auch heute, da die Verfolgung noch im Gange ist, nicht vorherbestimmen. Vorläufig fahren die Russen mit ihren Vorstößen westwärts des Njemen fort. Sie wollen damit offenbar unser Vorgehen nach den Ostseeprovinzen hin in der Flanke bedrohen. Suchen sie doch glauben zu machen, sie hätten uns absichtlich bis in die Nähe von Mitau vorgehen lassen, um uns dann um so sicherer abzuschnellen und abzuwürgen. Tatsächlich wurden auch am Montag alle russischen Angriffe bei Ralswaja und Augustowo zurückgeschlagen. Der Vormarsch in Richtung

Mitau aber bringt uns täglich neue Beute an Gefangenen. Systematisch ohne Ueberflurung breiten wir uns nach Norden aus; nachdem die erste Ueberwachung so glänzend gelungen, reißt es jetzt die Kräfte zusammenzuhalten, um alle Ueberwachungen, die etwa von der Gegenseite geplant werden könnten, schon im Voraus unmöglich zu machen.

Systematisch und ohne Ueberflurung vollzieht sich auch unser Vorgehen auf Ipern. Unsere Feinde hatten wieder einmal zu früh gehandelt, als sie meinten, unsere Offensive sei zum Stehen gekommen. Wir mußten damit rechnen, daß der Feind Verstärkungen heranziehen werde, um uns den Gewinn vom 22.—24. April wieder zu entreißen. Es lag garnicht in unserer Absicht, ohne Aufenthalt vorzudringen und womöglich von den Verstärkungen des Feindes überflügelt zu werden. Wir konnten ruhig abwarten, daß sich die Feinde an unseren

Stellungen die Köpfe blutig rammten. Das haben sie denn auch redlich besorgt. Jetzt, nachdem alle feindlichen Vorstöße gescheitert waren, schien auch für uns die Zeit gekommen, wieder vorzustoßen. Am Morgen des 4. Mai haben wir im Norden und Osten eine Reihe von Ortschaften erobert, die nur noch wenige Kilometer von Ipern entfernt sind. Besonders erfolgreich war unser Angriff im Osten von Ipern, in dem kleine Buschwälder einem Vorgehen besonders hinderlich waren. Nach vielen Monaten haben wir uns jetzt dieser heilumstrittenen Orte bemächtigt. Hoffentlich auf die Dauer. Daß der Feind Gegenangriffe unternimmt, wird, ist ja sicher. Aber der Erfolg wird um so mehr zweifelhaft, als die feindlichen Truppen jetzt vollkommen unter dem Flankenfeuer der deutschen Batterien von Nord und Süd stehen.

Das Mißbehagen der Briten ob unserer Erfolge bei Ipern wird sicherlich noch verstärkt werden durch Erfolge unserer Unterseeboote und Luftfahrzeuge. Den Fliegern gelang es, ein Linienerschiff des „Hormidalethyp“ zu treffen, ein Marineluftschiff versenkte ein Unterseeboot — das ist der erste Zeppeleinsatz im Kampf mit feindlichen Schiffen — und ein Unterseeboot brachte einen englischen Torpedobootzerstörer zum Sinken. Leider wurden bei diesem Kampfe am Nordhinderleuchtschiff, an dem sich auch wider alles Volkerecht bewaffnete Fischdampfer beteiligten, auch zwei deutsche Torpedoboote zum Sinken gebracht. Aber diese Verluste müssen wir eben als unvermeidlich hinnehmen. Auch der Dardanellenkampf brachte übrigens der britischen Flotte einen neuen empfindlichen Verlust: der Panzer-Kreuzer „Agamemnon“ wurde außer Gefecht gesetzt.

W.I.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai, mittags. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Die Operationen zwischen Waldkarpaten und oberer Weichsel nehmen guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf:

21 500 Gefangene,
16 Geschütze,
47 Maschinengewehre

und zur Zeit noch unübersehbares Kriegsmaterial.

In Flandern setzten wir unsere Angriffe im Norden und Osten mit großem Erfolg fort. Heute fielen Kobentote, Hellebete, Weichhof, der Polygonewald, Ronne-Boschen, alles seit vielen Monaten heilumstrittene Orte, in unsere Hand. Der

abziehende Feind

Kriegsfahrt durch Russland.

IX.

Frühere Kriege und dieser Krieg.

Augenblicklich erweckt das schimmernde Odeffa ein gewisses Mitleid, und es regt auch zu einigen wirtschaftlichen Fragen an. Die einfachste dieser Fragen lautet: Wovon leben die Leute, wovon leben sie im ganz elementarsten Sinne dieses Wortes? Für Odeffa war diese Frage früher immer sehr einfach. Da lebten die Leute vor allem von Getreide, und dann verkauften sie es, und dann kauften sie wieder und lebten nicht einmal schlecht davon, in glücklicheren Jahren sogar sehr gut. Immer scheint es, als ob Odeffa ohne Getreide etwas Unidentisches sei. So etwa wie Lody ohne Baumwolle oder Baku ohne Naphta. Aber dieser Krieg brachte den Russen und den Odeffanern insbesondere viel Unwohlens und zunächst Unverständliches mit sich. Russland exportiert nichts, und trotzdem sind die Lebensmittel nicht zu haben.

Die im letzten halben Jahrhundert von Russland geführten Kriege, mit Ausnahme des Krimkrieges der fünfziger Jahre, sind in Russland und in Odeffa überhaupt nicht verpönt worden. Von den Folgen und Konsequenzen dieser Kriege sind eigentlich nur die Familien in Mitteldeutschland gezogen worden, aus deren Kreis das eine oder andere Glied als Kämpfer herausgerissen wurde. Die wirtschaftlichen Folgen sind mehr oder minder kaum verspürt worden. Der japanische Krieg wurde Tausende von Meilen von den Großstädten entfernt geführt, aber keinerlei Verkehrs- oder Geschäftsförderung haben sich irgendwie schädlicher geltend gemacht. Russlands Türe und Tore lagen fast ohne Ausnahme für

Er- und Import offen. Von den Verwundeten und Gefangenen hat das Inland kaum etwas zu sehen bekommen. Die Russen bezahlten durch erhöhte Steuern die Rechnung der Kriege, und es waren doch, da in Russland Menschen nicht zählen, schließlich meistens Geldbesitzer, die gebracht wurden.

Der neue Krieg von 1914/15 hat mit einem Schlag die ganze wirtschaftliche Situation geändert und alle Berechnungen über den Haufen geworfen. Der schlimmste Schlag ist Russland durch Deutschland beigebracht worden, da Lody mit seinen Fabriken für Russland eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung hat, als man in der westeuropäischen Welt auch nur ahnen konnte. Entbitt von allen In- und Ausfuhrtransportmöglichkeiten ist Russland heute in der Tat der Lachhöhle, der in Trümmern liegt, wenn er nicht in seinem Innern eine Zauberkraft birgt, die ihm die Möglichkeit verleiht, als lebender Organismus seine Stellung zu behaupten. Diese Zauberkraft ist die deutsche Ueberlegenheit ist es auch, die nach dem Friedensschluß dem russischen Golem die lebende Kraft seiner wirtschaftlichen Widerherstellung einhauchen wird.

Freilich hat Odeffa in den letzten Jahren, was ebenso wichtig war als der Getreideexport — in Odeffa doch die einzige Stadt am Schwarzen Meer mit einem starken Importhafen —, auch noch eine weitere Bedeutung gehabt; vom nahen und vom fernen Orient, aus den Häfen des Mittelmeeres und von dem Gestade des Atlantischen Ozeans trafen die Schiffe hier ein, bald mit Produkten des Südens, Tee, Kaffee und Früchten, mit Industrieerzeugnissen, Gewebe und Maschinen. Auch das hat ganz aufgehört. Mit Ach und Krach werden aus Rumänien

verschiedene Waren eingeführt, aber von diesem Handel kann natürlich eine Halb-Millionenstadt nicht existieren, und dabei ist die Bevölkerungszahl kaum zurückgegangen. Im Gegenteil, sie ist sogar noch gewachsen, denn von verschiedenen Seiten aus dem Grenzgebiet des Südens und aus dem Königreich Polen sind Flüchtlinge eingetroffen. Die Lieferungen für die Armeen haben einigen Vorzugungen in der Stadt allerdings bedeutende Mittel zugeführt, aber für die Gesamtbevölkerung bleibt auch das ohne Odeffa nicht nur ein einzigartiges Schauspiel, sondern auch ein interessantes wirtschaftliches Problem.

Die Angst vor der „Goeben“.

Man hat eine Heidenangst vor der „Goeben“. Rumänen ist bei den Russen und Odeffanern aber selber als „Goeben“. Sie nehmen, wo sie was kriegen können: im Hotel, in den Restaurants, und selbst die Kutischer behaupten, sie hätten höhere Preise für Häser zu bezahlen und entschuldigen sich für die Steigerung ihrer Laxe. In Moskau, Petersburg und Kiew feiern die Drohtenstücker diese billige Ausrede vom kaisern Hofe jedem Jahrgang vor.

Im Hotel mußte ich auf die Bemerkung des elektrischen Lichtes verzichten, und von den Fenstern meines Zimmers hatte ich wenig Aussicht auf das Meer, denn um 6 Uhr abends wurden die Rollläden herabgelassen, und ich mußte mich mit einem Kerzenlicht begnügen. Ja, selbst die Dampfheizung ließ wegen des allgemeinen Kohlenmangels zu wünschen übrig, was ich übrigens auch in Kiew bemerkte, denn in beiden Hotels hat man die Betten verdoppelt, damit der Gast im ungeheizten Raum nicht erfriert.

Wenn die Engländer kommen!...

Als ich abends zum Gebäude der städtischen Duma, zum Denkmal des Herzogs Michailow und dann zum Palais der Woronzows herantrat, konnte ich da unten nichts unterscheiden. Ich mußte mich langsam an die Finsternis gewöhnen, und dann tauchten allmählich einige Silhouetten auf: der Schwedcho-Berg, jenseits der Ducht, die Schornsteine und Dächer des Pereleski, die großen Gebäude im Hafen. Es ist alles wie ein Märchen. Wie durch Zauberei sind plötzlich irgendwo die Schiffe angehalten worden, die Vichter verläßt, das Leben, das lärmende Leben des Südens zum Stillstand gebracht worden, bis nach Ansicht der guten Russen und der noch loyalen Bevölkerung von Odeffa die Bundesgenossen durch die Dardanellen in das offene Schwarze Meer kommen, um Odeffa von seinem jetzigen Schlaf zu erwecken! — Mit welcher Ungeduld werden die englischen Dreadnoughts hier erwartet!

Doch alles ist Zukunftsmusik, die nach Ansicht der orientierten Politiker in Odeffa und anderswo nie gehört werden wird. Es gibt nämlich ganz vernünftige, nüchterne Russen, die England nicht trauen und die genau wissen, daß die Vorgänge, wie sie sich jetzt in den Dardanellen abspielen, nur dazu angetan sind, Russlands Traum, in Konstantinopel festen Fuß zu fassen, nicht zu verwirklichen. Es gibt vernünftige Geschäftsleute in Odeffa, die schon Chinas wegen zu Englands Freundschaft kein Vertrauen haben. Geschäftsleute, die sich sagen, es läge überhaupt gar nicht im Interesse Englands, Russlands Wünsche zu erfüllen.

sieht unter Flammenfeuer unserer Batterien östlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen, nördlich von Re Jour de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Rojet nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangenen genommenen Russen ist auf

4 000

gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Rawa wurden abgeschlagen. 170 Gefangene blieben bei uns. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind; außerdem verlor er an Gefangenen 4 Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Auch bei Jedwabno, nördlich von Lomza, wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Mai. Amtlich wird gemeldet: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Österreich-Ungarns verbündeten Truppen einen neuen Sieg errungen. Die bei dem Rückzuge der Russen nach unserer herrlichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien gefallene hart besetzte Front zwischen Weichsel und dem Karpathen-Hauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte seit gestern an der ganzen Front unter den Augen des kaiserlich-königlichen Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge errungen, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgegangen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000 gestiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist die Situation im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschallsleutnant.

Ständig wachsende Siegesbeute.

Berlin, 4. Mai. Wie wir an zuständiger Stelle hören, dürfen die dem Deutschen und österreichisch-ungarischen Hauptquartier gemeldeten Zahlen an Gefangenen und erbeuteten Geschützen nicht einfach zusammengezählt werden, sondern sie ergänzen sich. Der österreichische Bericht ist später herausgegeben und gibt daher neuere Daten. Beide Hauptquartiere zählen ihre Beute selbstständig. Günstigkeit hat daher im Augenblick der Veröffentlichung der jeweiligen Zahl, die jeweils am höchsten ist. Die Zahlen ändern sich ständig.

Der russische amtliche Bericht.

Von der holländischen Grenze, 4. Mai. Der amtliche russische Bericht vom 3. Mai lautet: Westlich von Rjmen wurde gestern der Kampf am Oberlauf des Schekops fortgesetzt. Sonnabend und unternehm ein feindliches Bataillon einen Angriff auf das Dorf Sosnia bei Oslosky, wurde jedoch durch das Feuer der Festung zurückgetrieben. An der Bzura fanden bei dem Dorfe Mityewo ziemlich bedeutende Schanzmühen statt. Sonnabend und entwickelte sich an der Front an der unteren Rida bis an die Karpathen in dem Raume von Gladischelo ein sehr heftiger Kampf. Links der Weichsel unternahm der Feind gestern Nacht 6 Angriffe, die von uns abgeschlagen wurden. In dem Raume von Tarnow und mehr südlich war das Artilleriefeuer sehr heftig. Es wurden besonders heftige Kämpfe geliefert. In der Richtung des Stroh bemächtigten wir uns südlich von Gologowitsch des Berges Matufka, wobei wir 300 Mann und 10 Offiziere gefangen nahmen. Am Dnepr unternahm der Feind bei Zaleszky zwei vergebliche Angriffe.

Die Schwarze Meerflotte beschoß die Bosporusmündung. Das Feuer war sehr kräftig und verursachte eine Entladung und eine Feuersbrunst im Fort El Mas. Die türkischen Batterien erwiderten das Feuer kräftig, doch ohne Wirkung. Wir haben ein Kohlenkessel und zwei große Segelschiffe vernichtet. (Man muß besonders darauf achten, daß der Bericht vom 3. Mai datiert ist, ohne den unglücklichen Ausgang der Schlacht in Westgalizien zu erwähnen. Die Angaben über die Schwarze Meerflotte sind Lügen.)

Der englische Bericht.

Wien, 3. Mai. Feldmarschall French meldet von den Stellungen bei Ypern: Die Deutschen griffen abends den Hügel 60 an. Sonnabend und gestern griffen sie in der Nachbarschaft von St. Julien an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Wir verloren keinen Boden und fügten dem Feinde schwere Verluste zu, sowohl ergriffte Gase anwachte. Ein deutsches Flugzeug wurde gestern innerhalb unserer Linien zum Landen gezwungen.

Der französische Bericht.

Genf, 4. Mai. Die amtlichen französischen Berichte vom 3. Mai sind sehr knapp gehalten. Sie lauten: Nachmittags: Die Deutschen versuchten mittels erlittenen Gase zwei Angriffe, einen nördlich Ypern in der Nähe von St. Julien, den anderen südlich Ypern in der Nähe der Höhe 60. Sie erreichten keinerlei Resultat. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden. — Abends: Nichts zu melden außer einem Mißerfolge zweier deutscher Angriffe in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen englische Truppen, nördlich von Ypern, und einem weiteren Mißerfolge gegen französische Kräfte im Priesterwalde.

Der türkische Bericht.

Wien, 4. Mai. Das Große Hauptquartier teilte gestern mit: Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari Burun befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgedrängt und dann nach dem Ufer gedrängt. Unter diesen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen

Der italienische König geht nicht nach Quarto.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Der römische Vertreter der „Reff. Ztg.“ teilt seinem Blatte folgendes vom 3. Mai mit: Schon heute morgen meldete die Turiner „Stampa“, daß Ministerpräsident Salandra bei dem Festmahl in Quarto nicht erschienen werde. Der heutige Beschluß des Ministerrats, sich offiziell an der Feier nicht zu beteiligen, macht dieses Zeichen der Zurückhaltung zu einem bedeutenden politischen Symptom, über das in politischen Kreisen lebhaft gestritten wird. Die Frage ist, ob die Abreise der Minister und, wie glaubhaft versichert wird, auch die Abreise des Königs als ein Zeichen einer Besserung der Lage anzusehen ist, oder ob, wie viele glauben, die Ereignisse in der Chrenanäa den Entschluß verursachten, sich von Rom nicht zu entfernen. Der dortige Vorfall wäre ernst genug, um einen solchen Entschluß zu rechtfertigen. Durch Verrat der einheimischen Truppen hatte eine italienische Kolonne schwere Verluste, die man auf etwa 600 Tote und Verwundete beziffern kann. Dies erklärt die schwere Maßregel des Ministerrats, über Ribben den Kriegszustand zu verhängen, ohne daß man weiteren Gerüchten Glauben schenken muß. Diese behaupten, daß die Ereignisse in Ribben das Vorbild zu einem kriegerischen Konflikt mit der Türkei seien. Dies wird damit begründet, daß unter den Ueberläufern der italienischen Kolonne türkische Offiziere (?) waren. Andere stacheln die Öffentlichkeit durch die Ausstreuung auf, auf der Seite der Araber kämpfen deutsche Offiziere (!) So herrscht selbst im Parlament, wo eine sachliche Kritik der Ereignisse zu erwarten wäre, eine wild phantastische Beurteilung der Tagesereignisse vor.

Wien, 4. Mai. Die Blätter melden: Infolge der gestrigen Beschlußfassung des Ministerrats nimmt der König nicht an der Enthüllung des Denkmals für die Taufen in Quarto teil.

Rom, 4. Mai. Der gestrige Beschluß der Minister, daß weder der König noch die Regierung

Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, enterneten sich eilig. Gestern wurde das Panzerschiff „Agamemnon“, das Bursia indirekt zu beschießen wurde, von vier unserer Granaten getroffen. Es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Gendarmen und sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier von einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Bodrum im Ägäischen Meer gelandet waren, wurden die letzteren getötet. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Zeppelin gegen Unterseeboote.

Wien, 4. Mai. (Amtlich.) Am 3. Mai hat ein deutsches Marine-Luftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarß die Boote mit Bomben und brachte eins von ihnen zum Sinken. Dem Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behndt.

Es ist das erste Mal, daß ein Luftschiff seine Ueberlegenheit im Kampf mit Unterseebooten beweist, während es Schiffe mit größerem Tonnengehalt bereits wiederholt erfolgreich angegriffen hat. Der Erfolg ist um so höher einzuschätzen, als ein Unterseeboot eine geringe Zerstörung bietet und daher an die Treffsicherheit der Luftschiffmännlichkeit die höchsten Anforderungen stellt. Auch wird das Gerannamen eines Luftschiffes sehr früh durch das Surren seiner Propeller verraten. Dafür verfügt es freilich über größere Beweglichkeit.

Deutsche Flugzeuge bombardieren Dünkirchen und Calais.

Genf, 4. Mai. Nach Pariser Meldungen hat ein Geschwader von 5 oder 6 deutschen Flugzeugen am Morgen des 2. Mai Dünkirchen bombardiert. Unter lebhaftem Feuer der Festungsgeschütze gekommen, teilte sich das Geschwader. 2 Flugzeuge flogen ostwärts zurück, die übrigen setzten ihren Flug fort und erschienen bald darauf über Gravelines und später über Calais. Ueber beide Städte warfen die deutschen Flieger eine Anzahl Bomben ab. Der angerichtete Schaden soll in Gravelines sehr bedeutend sein. Die Flieger wurden von den Franzosen andauernd beschossen und schließlich durch englische Aviatiker verfolgt. Da jedoch keinerlei Meldung über die Vernichtung eines deutschen Flugzeuges vorliegt, kann angenommen werden, daß alle Flieger unverfehrt entkommen sind.

Ein englisches Linien Schiff durch ein Flugzeug beschädigt.

Berlin, 4. Mai. Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelschiffe des Feindes ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. Unter anderem wurde am 26. April im Westdepp ein britisches Linien Schiff der „Formidable“-Klasse mit Bomben beschoßen und durch Treffer beschädigt. Am gleichen Tage wurden einige englische Vorpostenfahrzeuge erfolgreich angegriffen.

Die Linien Schiffe der „Formidable“-Klasse fassen 15 250 Tons und sind besetzt mit vier 30,5 Zentimeter Geschützen. Ihre Besatzung zählt 750 Mann.

Die „Formidable“-Klasse hat im Verlaufe des Krieges

morgen am Garibaldi-Fest in Quarto teilnehmen werde, wird von gesamten Presse als höchst bedeutsam besprochen und mit der allgemeinen auswärtigen Lage in Verbindung gebracht, ohne daß diese Deutung bis jetzt völlig geklärt erscheint.

Amerika versorgt britische Kriegsschiffe mit Kohlen.

Kiel, 4. Mai. Der Hafeninspektor Dudley Field Malone in New York hat nach der Omaha Tribuna die Erklärung abgegeben, daß britische Kreuzer, die sich außerhalb der Dreizehnmilengrenze des New Yorker Hafens befinden, von New York aus mit Kohlen und Proviant versehen werden. Er hat nach eingehenden Untersuchungen festgestellt, daß in einem New Yorker Hafen die Mittel für die Kreuzer gesammelt und dann nach verschiedenen Stellen der Piers gebracht werden. Dort werden sie auf Reichern befördert und den Kreuzern zugeführt. Herr Malone wird seine Erfahrungen den Bundesgesetzgebern unterbreiten.

Die Dreiverbandsverhandlungen mit Griechenland endgültig gescheitert?

Berlin, 4. Mai. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet laut „L. A.“ aus Athen: Die Verhandlungen Griechenlands mit den Dreiverbandsmächten sind endgültig gescheitert. Griechenland stellte Forderungen, darunter eine Garantie der Integrität Griechenlands und ein Bündnis auf 15 Jahre nach dem Friedensschluß mit jedem einzelnen Staat des Dreiverbandes, unabhängig von den anderen, die als unannehmbar erschienen. Prinz Georg wurde in Paris sehr kalt empfangen und erhielt eine abschlägige Antwort. Nichtsdestoweniger herrscht in maßgebenden politischen und militärischen Kreisen, die sich um das Königshaus scharen, ein durchaus zuverlässiger Geist.

Schon zwei Schiffe verloren: Die „Formidable“ und den „Bulwar“. Das Linien Schiff „Formidable“ wurde in der Neujahrtsnacht durch zwei Torpedos eines deutschen Unterseeboots am Westausgang des Kanals in den Grund gebahrt. Sein Schwesterschiff „Bulwar“ flog am 25. November, als es in Eberneß zur Ergänzung seiner Vorräte in der West lag, aus bisher nicht aufgeklärten Gründen in die Luft.

Der deutsche Vormarsch in Rußland.

Genf, 4. Mai. Infolge der Ankunft zahlreicher flüchtender Familien aus Riga muß der russische offizielle Bericht, der bis zum 30. April den deutschen Vormarsch in Rußland als ein vollkommen nebensächliches Ereignis behandelt hatte, jetzt zugeben, daß es den deutschen Vortruppen gelungen sei, ziemlich tief in den südlichen Rußland vorzudringen. In Petersburg ist man über die deutsche Aktion erregt. Das Gutachten der Militärkritiker der großen Presse steigert außerdem die Nervosität der Bevölkerung. Die „Koslowe Wremja“ versucht die Besorgnisse über eine etwaige Einnahme Rigas zu zerstreuen. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Zahl der auf diesem Abschnitt operierenden deutschen Truppen vorläufig einem Unternehmen von solcher Ausdehnung nicht gewachsen sei. Andere Zeitungen geben schon zwischen den Zeilen zu verstehen, daß der deutsche Plan zweifelslos auf die Eroberung Rigas ausgehe, bezeichnen aber den eventuellen Fall der Stadt als ein Ereignis von rein moralischer und feierlicher strategischer Bedeutung. (Das kennen wir schon von Antwerpen, Ypern und sonstwo her.)

Ueber die Lage in Salizien berichten die Blätter fast einmütig, daß eine „Armierung“ der Front infolge der starken feindlichen, neu aufgetauchten Heeresmassen sich als notwendig erweisen habe.

Berlin, 4. Mai. Wie der „Kriegszeitung“ aus Mailand gemeldet wird, schreibt „Vichese“ Wiedemöhl: Die deutsche Offensive in der Richtung Tisita-Schauli ist mit großen Streikkräften eingeleitet worden und bei Rossignol werden andere Abteilungen vorbereitet. Damit wollen die Deutschen offenbar eine bedeutende Aktion an anderer Stelle maskieren. Es ist noch nicht klar, ob sie unsere Aufmerksamkeit von den Karpathen nach Südpolen oder von Südpolen auf die Karpathen ablenken wollen. (Keins von beiden. Es wäre bei der „moralischen Bedeutung“ eines etwaigen Falles von Riga und der „Armierung“ der Karpathenfront auch wohl kaum möglich.)

Sie können auch vorhanden, eine Landung an der baltischen Küste zu versuchen. Eine derartige Absicht hat aber gar keine Aussicht auf Erfolg. — (!) Die militärischen Kritiker weisen vielmehr auf die neueste Tätigkeit der Deutschen an der Bzura hin und sprechen die Ansicht aus, daß der große Schlag der Deutschen an der Bzura zu erwarten sein könne.

Dünkirchen — eine verlassene Stadt.

Rotterdam, 4. Mai. Aus London wird gemeldet: Wie der „Daily Mail“ aus Dünkirchen gemeldet wird, hat die Stadt durch die deutsche Beschießung außerordentlich gelitten. Der größte Teil der Bevölkerung ist geflüchtet. Dünkirchen gleicht jetzt einer verlassenen Stadt.

Genf, 4. Mai. Wie die „Tribune“ aus Havre meldet, sind dem deutschen Bombardement auf Dünkirchen bis zum 2. Mai abends fast über 350 Personen und fast 100 militärischen Zwecken dienende Bauleistungen zum Opfer gefallen. Die Beschießung der Festung dauert fort.

Journes unter Feuer.

Haag, 4. Mai. Eine Privatdepesche des „Nederlands“ meldet aus Dünkirchen: Nach der Beschießung Dünkirchens

begann jetzt ein heftiges Feuer auf Journes, wodurch außerordentlich viel Schaden angerichtet wurde. Sechs deutsche Flieger leisteten das Geschütze. Ein Flugzeug wurde zum Landen gezwungen, die Besatzung, ein Leutnant und ein Gemeiner, gefangen. (Journes liegt östlich von Dünkirchen, südlich von Newport, am Dünkirchener Kanal. Die Red.)

Ein neues Wehrgesetz in England.

Kopenhagen, 5. Mai. Die Vereinigung der Lederindustriellen und andere Heereslieferanten haben, wie „Politiken“ aus London erfährt, vom Kriegsministerium die Weisung erhalten, rechtzeitig für Arbeitserlass durch ungelernete weibliche Kräfte zu sorgen, da innerhalb der nächsten drei Monate die Einziehung der wehrfähigen Arbeiter auf Grund eines neuen Wehrgesetzes erfolgen werde.

Englands Gesamtverluste.

Genf, 4. Mai. Die Londoner „Morningpost“ veröffentlicht einen vom Genfer zugelassenen nicht amtlichen Bericht, wonach bei dem letzten Vorstoß der Deutschen am Pieranal die englischen Verluste 560 Offiziere und 13 420 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen haben.

Rotterdam, 4. Mai. Aus London wird gemeldet: Nach einer Zusammenstellung betragen die englischen Verluste bis zum 15. April, alles einbezogen: 139 347 Offiziere und Mannschaften. Die letzte englische Verlustliste weist die Zahl von 69 Offizieren und 199 Mannschaften auf, die gefallen, verwundet oder vermisst sind.

Belgische Reichenplünderung.

Berlin, 4. Mai. Der in unsere Hände gefallene französische Flieger Garros sagte bei seiner Vernehmung u. a. aus, daß er westlich von Dinanville am 1. April ein deutsches Flugzeug abhitzte. „Ich bin“, sagte Garros, „abends noch im Automobil nach der Unfallstelle hinausgefahren, um zu versuchen, die Personalien des Besatzungsmitglieds festzustellen. Es war jedoch dem Toten schon alles, durch Belgier wahrscheinlich, abgenommen worden, so daß ich kein Anzeichen finden konnte.“

Dieses Bekenntnis ist ebenso schmeichlich für die Belger, wie bezeichnend für ein Attentat der Franzosen über ihre Bundesgenossen.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwest.

Amsterdam, 3. Mai. Reuter meldet aus Kapstadt offiziell: Der englische Befehlshaber entandte eine Abteilung zur Vernichtung der Eisenbahnlinie nördlich von Gibeon, um zu verhindern, daß die Deutschen, die sich aus Seckheim und Keimanshop zurückgezogen hatten, diese Eisenbahn benutzen. Inzwischen wurde die 9. Brigade in ein heftiges Gefecht verwickelt, wobei sie 70 Mann verlor. Die englische Hauptmacht griff nun ein, befreite die Gefangenen und nahm 7 Offiziere und 200 Mann gefangen. Die Engländer erbeuteten auch einen Zug mit Vieh. Die englischen Verluste sind: 23 Mann tot, 5 verwundet. — Hierzu bemerkt der „West-Adel-Adm.“: Wir haben schon mehrmals auf die Unzuverlässigkeit der englischen Meldungen über Südwestafrika hingewiesen.

Unser Vormarsch in Rußland.

Aus dem Hauptquartier im Osten, 3. Mai. Der breite Vorstoß unserer Truppen nach Rußland ist mit solcher Schnelligkeit durchgeführt worden, daß die Flucht der Russen fast ohne Aufenthalt über hundert Kilometer ins Land hineinführt und gestern zwanzig Kilometer jenseits Szwale keine feindlichen Truppen mehr zu sehen waren.

Vorgestern in Szwadow ausgeladene Bataillone wurden von der allgemeinen Flucht mit fortgerissen und traten gar nicht in Tätigkeit. Vor ihrem Abzug aus Szwale beschoßen die Russen das große Dalzlager an der Bahn mit Artillerie u. steckten es in Brand; ebenso entzündeten sie mehrere Dampfkessel an anderen Stellen. Der herrschende starke Wind trieb die Flammen über die Stadt hin, die an mehreren Punkten zugleich in Brand geriet. Die Schindeldächer und Holzgebäude trugen das Feuer mit rasender Schnelligkeit weiter und da unsere Truppen nach kurzem Aufenthalt immer wieder aus der Stadt hinausmühten, um weiter vorzugehen und die Bevölkerung dem Unheil gegenüber sich teils kopflos, teils gleichgültig zeigte, nahm die Feuersbrunst große Dimensionen an. Vielleicht wäre nichts von der ganzen Stadt gerettet worden, wenn unsere Soldaten nicht immer wieder Hand angelegt hätten, um das Feuer einzudämmen. Teile unserer Infanterie sind 80 Kilometer in anderthalb Tagen marschiert und haben gleich darauf in achtstündigem Kampfe die Russen über die Bahnlinie Szwau-Kowno hinausgejagt. Trotzdem machten sie einen feigen Gindrud und hatten eine ganze geringe Zahl von Fußkranken.

Unsere Pioniere sind an mehreren Stellen der Eisenbahn am Zerstörungswerk, sodaß der für die Russen wichtige Zufuhrweg, der für uns bei weiterem Vordringen ohne Bedeutung bleibt, für jeden Fall auf lange Zeit unbenutzbar gemacht ist.

Rudolf v. Rostkötze.

Der Garibaldi-Tag.

Am 5. Mai soll in Quarto bei Genua ein Garibaldi-Denkmal enthüllt werden. Die Feier ist als eine großartige Rundgebung der italienischen Patriotenkreise in Aussicht genommen und wird angesichts der europäischen Lage auf alle Fälle eine hohe politische Bedeutung besitzen. Wird ihr doch die (voraussichtliche) Anwesenheit des Königs und seines Ministerpräsidenten (Salandra) einen be-

sonders ein Italien der würdigen Dichter Grommen h

Am 5.

nem Quan Abenteuer

lien unter

freierung un

hatte im 2

Franzosen

reich gefüh

ihm gewon

werden.

sterreich

ren auf

machte zu

nen-Salbin

Bahn des

unewünsc

leon III.

deut seine

Nacht un

wollte der

Spanierin

erst recht

reich Neap

ne Marats

währenden

gen; befan

Frankreich

Emanuel

schlacht d

Aspromon

ons Beschl

den geistli

jagen trac

seinen frü

An jen

haupt gela

vor hater

niederlegen

sein Gebu

war. Die

freilich ge

Fremdling

doch kein

auszuweic

Für

glücklich

erungen.

Quarto

eigentlich

bezieht. A

er verwun

und Victo

Mal die fo

ten indem

da besorg

General P

denen Cha

Troha

lateinisch

von Sedar

Derlebe

Frankreich

die soviel

war, den

alles nich

Breite, d

bar Vene

kämpfte

Regierun

ta, Creni

fälle auf

Frankreich

danchetie

sich billi

Roms un

zu holen;

man sein

Darf a

wieder na

nen schid

dauerte

zwei Sa

nach Mo

daß man

habe, und

Sache die

Nicht e

potentie

Schwäher

tragen, d

Widerpra

peppe Gar

30 aber

und

D

Durch

auf der

herige, re

nen Plak

enigten

dahin, da

aller vorh

im übrige

Bedürfnis

legen hatt

Verforder

wodurch
die Sech
in Klug
nung, ein
ines liegt
am Dän-

land.

der Leder-
gaben, wie
ministerium
erfah durch
herald der
offenbarigen
es erfolgen

luste.

post" des
amtlichen
eutschen am
und 13 420
en betragen

ed gemeldet:
en: englischen
en: 139 347
ische Verluste:
199 Mann-
ermittelt sind.

ung.

fallene fran-
schmung u. a.
April ein
bin", sagte
der Unfall-
Personalien
dem Toten
abgenommen
unte".
haft für die
er Franzosen

üdwest.

det aus Kap-
der entsandt
senbahn-Linie
die Dem-
hop zurückge-
wichen wurde
widet, wobei
ymacht geiff
7 Offiziere
er erbeuteten
Verluste sind:
et der "Ver-
auf die Unge-
der Südwest-

erland.

n, 3. Mai.
en nach Kur-
geführt wor-
ohne Aufsen-
hineinführt
eits Sympo-
leben waren
die Bataillone
mit fortgeri-
Vor ihrem
strecken es
in der Heutkapel
starke Wind
die an meh-
geriet. De
en das Feuer
nd da unser
immer wieder
weiter vorzu-
weil gegenüber
gte, nahm die
n. Vordrückt
wieder Hand
einzuadammen.
ometer in an-
gleich darauf
n über die
gt. Trotzdem
nd hatten eine

sonders eindrucksvollen Rahmen geben! Und das
Italien der Kunst steuert seinen Beitrag zu einer
würdigen Ausschmückung des Festes, indem der
Dichter Gabriele d'Annunzio die Weisere über-
nommen hat.

Am 5. Mai 1860 war es gewesen, daß von je-
nem Quarto die 1000 Rothenden ihren fähigen
Abenteurerzug gegen das Königreich beider Sizi-
lien unternahmen. Unter der Führung einer Be-
freiung und Einigung der italienischen Halbinsel
hatte im Vorjahre das antike Sardinien an des
Franzosenkaiser Seite seinen Krieg gegen Oester-
reich geführt, und die französischen Waffen hatten
ihn gewonnen. Die Lombardie war sardinisch ge-
worden, und Volksaufstände vertrieben auch die
österreichischen und bourbonischen Secundogenitu-
ren aus Toscana, Modena und Parma. Aber das
machte zusammen erst die Nordhälfte der Alpen-
halbinsel aus. Ein Weiterstreiten auf der
Bahn des Einigungsgedankens erschien in Paris
unerwünscht. Dem „Papstkönig“, dem Napo-
leon III. bereits als französischer Republikpräsi-
dent seine durch Garibaldi ihm entrissene weltliche
Macht mit Waffengewalt zurückgegeben hatte,
wollte der jetzt Kaiser und Gatte der frommen
Spanierin Gräfin Eugenie de Montijo Gewordene
erst recht kein Leid geschehen lassen. Das König-
reich Neapel aber gedachte man in Paris dem Soh-
ne Marats zurückzugeben. Kleine bloß das Gesicht
währenden Proteste waren es, die von dort er-
gingen; bekanntlich mußte die beinahe willenlos von
Frankreich abhängig gewordene Regierung Victor
Emanuel II. zwei Jahre später in offener Feld-
schlacht den Garibaldianern entgegenzutreten (bei
Aspromonte), als sie, ungehorsam gegen Napo-
leons Befehle, mit dem Schlachtfeld: Roma o morte!
den geistlichen Herrn Mittelitaliens ebenso zu ver-
jagen trachteten, wie den armen Franz II. aus
seinem süditalienischen Königstum.

In jenem 5. Mai war Giuseppe Garibaldi über-
haupt geladen gegen die Franzosen. Am Tage zu-
vor hatte er seinen Kammerauftrag niedergelegt;
niederlegen müssen, weil sein Wahlkreis, zugleich
sein Geburtsort, Nizza, — französisch geworden
war. Die volle Schale seines Jörnens ergoß sich
freilich gegen den Minister Cabour, der ihn zum
Fremdlinge in Italien gemacht hätte — und der
doch kein Mittel besaß, dem französischen Zwange
anzuweichen.

Für eine französisch-italienische Freundschaft
günstig erscheinen noch keineswegs die Crimen-
tungen, welche sich an den für die Festfeier in
Quarto gewählten Tag knüpften. Ueberhaupt
eigentlich nichts, was sich auf den alten Garibaldi
bezieht. Als er fünf Jahre nach Aspromonte, wo
er verwundet wurde, noch einmal nach Rom griff,
und Victor Emanuel's Minister nicht ein zweites
Mal die so leicht erregbare Volksseele zu reizen wa-
gen, indem sie sich an dem Nationalhelden vergreifen,
da besorgten Franzosen selbst den Hinterschub:
General Faillly ließ bei Mentana den neu erfun-
denen Chassepot „Wunder tun“.

Tropaladem eilte der Held von Marjala der
„lateinischen Brudermation“ zu Hilfe, als der Tag
von Sedan ihre Heere in den Staub getreten hatte.
Der selbe Tag von Sedan hatte endlich die von
Frankreich ängstlich gebückte römische Frucht, um
die soviel Garibaldianer-Blut vergebens vergossen
war, den Italienern in den Schoß geworfen. Tat
alles nichts; der Franzose mußte geliebt, der
Preuze, dessen siegreichen Waffen man unmittel-
bar Venedig und mittelbar Rom verbannte, be-
kämpft werden! Hat auch nichts geholfen, daß die
Regierung der nationalen Verteidigung (Gambetta,
Cremieux) den Alten von Caprera mit Eile-
falte aufnahm; daß man vier Jahre später in
Frankreich wieder drauf und dran war, den Re-
publikanerkrieg um Elsaß-Lothringen zu vertagen und
sich billigere Vorbeeren durch eine Rückeroberung
Roms und Wiederherstellung des Kirchenstaates
zu holen; daß in Garibaldis letztem Lebensjahre
man seinem Volke Timis vor der Nase wegriff.

Galt alles nichts! 1914 zogen die Garibaldianer
wieder nach Frankreich, wo man sie in die Argon-
nen schickte, da es am gefährlichsten herging. Es
dauerte nicht lange, so lagen die zerstückten Leiber
zweier Garibaldi-Enkel auf französischer Erde. Und
nach Monatsfrist wurde den Legionären bedeutet,
daß man doch keine richtige Verwendung für sie
habe, und sie lieber in — Marokko der französischen
Sache dienen möchten!

Nicht einmal dieser bittere Hohn hat die Fran-
zosenliebe derer um Garibaldi auskurirt. Dem
Schwäher d'Annunzio haben sie die Festrede über-
tragen, der am 5. Mai 1915 in seiner blühenden
Bilderprache der Welt erzählt wird, daß Giu-
seppe Garibaldi groß gewesen, Gabriele d'Annun-
zio aber seines Ruhmes einzig echter Prophet sei!

Herford und Minden-Ravensberg.

5. Mai

Der neue Kleinbahnhof.

Durch die umfangreichen Erweiterungsbauten
auf der Strecke Hamm-Hannover mußte der bis-
herige, recht unglücklich gelegene Kleinbahnhof sei-
nen Platz räumen. Die Herforder Kleinbahnen
einigten sich mit dem künftigen Eisenbahn-Fiskus
dabin, daß der letztere den Kleinbahnen den Wert
aller vorhandenen Gebäulichkeiten ausbezahlt und
im übrigen den neuen Kleinbahnhof den jetzigen
Bedürfnissen entsprechend vollständig neu anzu-
legen hatte. Die Gebäude wurden auf Kosten der
Herforder Kleinbahnen ausgeführt. In verhältnis-

mäßig kurzer Zeit wurden die Gesamtanlagen so-
weit fertig gestellt, daß gestern die landespolizei-
liche Abnahme erfolgen konnte.

Die Bahnanlagen, die einen besonders schönen
Platz erhielten, machen in ihrer jetzigen Gestalt
einen imposanten Eindruck. Durch einen breiten
Verbindungsweg gelangt man von der Goebe-
nstraße aus zum Stationsgebäude. Zunächst tritt
man, wie bei allen modernen Bauten der Art in
eine geräumige Wartehalle (6,00×5,70 Meter
groß) mit anschließendem Durchgang (5,50×2,50
Meter) zum Bahnsteig. Links befinden sich die
Wartesäle 2. und 3. Klasse. Der erstere hat eine
Größe von 6,30×5,50 Meter; der andere mißt
8,10×5,50 Meter. Im Wartesaal 2. Klasse befindet
sich außerdem eine behagliche Trinkhalle. An die
Wartesäle schließt sich das Buffet an und dahinter
liegt die Küche. Rechts von der Halle liegen die
Toiletteräume, sowie die Fahrkartenausgabe und
sonstigen Diensträume. Daneben befindet sich der
13,00×8,00 Meter große Güterschuppen, der
äußerst praktisch eingerichtet ist. Im ersten Ober-
geschloß liegen die umfangreichen Büroräume für
die Direktion. Das zweite Obergeschloß umfaßt die
sehr geräumige Wohnung für den Stationsvor-
steher. Das ganze Gebäude ist mit Zentralheizung
sowie elektrischem Licht versehen. Die innere Aus-
stattung ist aufs Beste durchgeführt. Der einfache,
aber in seinem Aufbau schon durchgeführte Loko-
motivschuppen liegt am Außenende des Bahnhofes
nach dem Bogen zu.

Die Arbeiten wurden fast durchweg von hiesi-
gen Unternehmern ausgeführt. Es lieferten: Erd-
und Maurerarbeiten: Aug. Hägerbäumer, Eisenbe-
tonarbeiten: Wilh. Scheidt, Zimmerarbeiten: Al-
thoff u. Rademeyer, Dachdeckerarbeiten: H. Mühlen-
fort, Klempner- und Installationsarbeiten: Kohl-
hase, Tischlerarbeiten: Ernst Duest, Schlosserarbeiten:
W. Nante, Glaser- und Malerarbeiten: W.
Hagemeyer, elektrische Lichtanlagen: Bodemann
u. Kuhl, Zentralheizung: Gebr. Körtgen, Sanno-
ver, Fliesen- und Wandplattenlieferung: Gottlieb
Breder, Herford, Parkettfußboden: Fr. Diepzig,
Münster, Möbelleistung: H. Oberhauf, Her-
ford, Dekoration: Aug. Stübel, Herford, Blei-
glanzung: Ferd. Müller, Lueddendorf, Uhr: Ed.
Korshage, Buer, Violoncello: Paul Gaae Nachfolger,
Herford, Beschlaglieferung: Gebr. Landmann, Her-
ford, Terrazzo- und Estricharbeiten: A. Corredo,
Herford, Stuckarbeiten: Aug. Westheide, Herford,
Haustelefonanlagen: Fr. Böttner, Bielefeld,
Erd- und Maurerarbeiten zum Lokomotivschuppen:
Gebr. Wittland, Herford.

Die Bauleitung lag in den Händen des Herrn
Architekten Köster, von dem auch die sämt-
lichen Entwürfe stammen. Er hat eine Anlage ge-
schaffen, welche der Gegend und der ganzen Stadt
zur Zierde gereicht. Mitten in die Eisenstrahlen hin-
ein hat er Gebäulichkeiten gestellt, die bei aller Ein-
fachheit und der denkbar größten Rücksichtnahme
auf die praktischen Bedürfnisse auch die Gesetze der
Schönheit und angenehmen Wirkung nicht vernach-
lässigt. Es gibt wenig Bahnhöfe, die eine so vor-
teilhafte Außenarchitektur aufzuweisen haben, wie
der Herforder Kleinbahnhof. Der Köster darf mit
berechtigtem Stolz auf das vollendete Werk blicken.
Möge das neue Haus für die Herforder Klein-
bahnen stets eine Stätte friedlicher, befriedigender
und erfolgreicher Arbeit sein und unserer Land-
schaft zum Segen gereichen.

str Begräbnis des Herrn P. Detting. Bei
strahlendem Frühlingshimmel wurde Pfarrer emer.
der Stiftpfarrer Herr Aug. Detting, zur
letzten Ruhe getragen. Zahlreich hatten die Ants-
genossen aus der Stadt und Synode Herford, die
Presbyter und Repräsentanten, viele, viele dank-
bare Mitglieder der Kirchengemeinde, Freunde und
Bekannte sich eingefunden, ihm das letzte Geleit zu
geben. Nachdem der Stiftpfarrer Pfarrer emer. das
Lied der Ewigkeitshoffnung: „Jesus meine Zuver-
sicht“ gesungen, begann im Trauerhause die Ge-
denkfier. Herr Pastor Sander sprach über Joh.
16, 22. Er gedachte, besonders der gebeugten Fa-
milie und erinnerte am Sarge daran, wie der Voll-
endete in seinem Leben geführt sei, wie Gott ihm
viel Freude beschert, aber auch manches Leid auf-
erlegt habe. Die Hoffnung, noch einige Jahre im
neuen sonnigen Hause als Feierabend verleben zu
dürfen, sei nicht in Erfüllung gegangen. Gott habe
es anders gewollt. Aber die Traurigkeit solle in
Freude verwandelt werden. Es gäbe ein Wieder-
sehen im Vaterhause und droben sei ewige Freude.
Die Presbyter trugen darauf den Sarg aus dem
Hause und nun bewegte sich der lange Leichenzug
unter Posaunenklängen in das altehrwürdige
Stiftberger Gotteshaus. Vor dem mit Vorber-
bäumen umstellten Altar wurde der Sarg nieder-
gelegt. Der Herr Synodal-Massor Pfarrer Nie-
moller hielt hier auf Grund von Joh. 12, 26: „Wo
ich bin, da soll mein Diener auch sein“, eine zu
Herzen gehende Gedächtnisrede. Er erinnerte
daran, welche Arbeit der Verstorbene geleistet habe
in der sich so sehr schnell entwickelnde Gemeinde,
wie das Gotteshaus, so würdig erneuert, Zeuge
sei von der Arbeit des Dahingegangenen. Er er-
innerte an den rechten Grund, den Grund des
Glaubens an den lebendigen Heiland, auf dem ein
treuer Diener des Wortes, wie der Verstorbene
es war, stehen müsse. Er erinnerte an die Frucht
der Arbeit, die der Vollendete hätte schauen dür-
fen, wies hin auf das Ziel, dem wir alle entgegen-
gingen und ermahnte die Gemeinde, die Worte
des ehemaligen Seelsorgers nicht zu vergessen. Mit
tiefer Empfindung sang der Seminarsänger die Mo-
tette: „Sei getreu bis an den Tod“. Tief ergriffen

laufte die Gemeinde den hehren Klängen. Dann
ging zum letzten Weg — zum Friedhof, wo der
Entschlafene an die Seite seiner so früh ver-
schiedenen Tochter gebettet wurde und wo der alte
Freund des Heimgegangenen, Herr Pastor Gott-
schalk, den Freund zur letzten Ruhe einsegnete.
Jeder der Anwesenden rief dem Verstorbenen ein
Abschiedswort nach. Unter den Klängen der Po-
saunen: „Laß mich gehen, laß mich gehen, daß ich
Jesum möge sehen“, trat auch noch mancher an
die Gruft und gedachte mit wehmütigem Danke
des alten Seelsorgers. Er ruhe in Frieden!

schw. Opferfreudigkeit Herforder Lokomotiv-
führer. Außer reger Beteiligung an anderen Sam-
mlungen ergab die Freiwillige Sammlung der Loko-
motivführer-Ortsgruppe den Betrag von 1780,50
Mark. Hieron wurden 1187,50 Mark der Stadt
Herford zur Unterstützung der in Not geratenen
Familien, deren Ernährer im Felde stehen und
593 Mark dem Erholungsheim der Lokomotiv-
führer zur Unterstützung der im Erholungsheim
untergebrachten verwundeten Krieger zuwandte.
— Diese Opferfreudigkeit unserer Herforder
Lokomotivführer muß rühmend hervor-
gehoben werden.

kk. Wie das Brot verschwendet wird. Zur Ver-
arbeitung der Küchenabfälle hat die Stadt Stutt-
gart im Anschluß an ihr Gaswerk eine besondere
Einrichtung geschaffen, deren Betrieb den Presse-
vertretern in Anwesenheit des Oberbürgermeisters
vorgestellt wurde. Dabei konnten den Besuchern
recht interessante Angaben über die Brotverschwen-
dung gemacht werden. Unter den Abfällen befanden
sich nicht nur Brotschäben, Wecken und Brote, son-
dern auch ganze Brote. Auch Butter und Wurst
scheint in Stuttgart noch billig zu sein, den die
mit Butter bestrichenen und mit Wurst belegten
Brotchen nach zu urteilen, die sich ebenfalls unter
den Abfallhaufen befanden. Die Stadtverwaltung
wird diese Brotabfallhaufen photographieren lassen
und die Bilder der Öffentlichkeit zugänglich
machen. Unter 700 Kilogramm Gemüseabfällen
konnten nicht weniger als 22 Kilogramm
Brot herausgeholt werden. Auch unter den übri-
gen Abfällen fand sich zur menschlichen Nahrung
noch Verwertbares, so unter den Kartoffeln voll-
ständig gesunde, gar nicht angeschimmelte Exem-
plare. Die Abfälle werden übrigens auf 200 Grad
erhitzt, dann zermahlen und dienen nun, mit Was-
ser vermischt, als Tierfutter. — Auch hier in
Herford sind uns verschiedentlich Klagen zu
Chren gekommen über leichtfertiges Umgehen mit
Brot und Kartoffeln.

u. Frühjahrsbefellung. Die meisten Frühjahrs-
arbeiten, so besonders Häferarbeiten und Kartoffel-
pflanzen, wurden zumeist in diesen Tagen beendet.
Nur das Legen des Kunsterlebensjammers und der
späten Gartenbohnen steht noch aus. Der früheste,
auf trockenen Acker gefäete Hafer grünt schon finger-
hoch und im Roggen kann sich schon bald ein Hafer
verstecken.

a. Kriegsmarine-Vortrag. Der in weiten Krei-
sen durch seine vorzüglichen Vorträge über die
Kriegsmarine aller Nationen bekannte Redner
Konrad R. Meander aus Bad
Pyrmont hielt am Sonntag zum Besten der
Verfassung unserer Unterleibute im Evangl.
Vereinshaus zwei Lichtbildervorträge über „Deutsch-
lands Feinde und Siege zur See im Weltkriege
1914/15“. Zu dem Nachmittagsvortrag, welcher der
Jugend galt hatte sich eine stattliche Anzahl von
Schülern und Schülerinnen eingefunden, welche
staunend die herrlichen, farbenprächtigen Bilder auf
sich vorüberziehen ließen. Einem guten Besuches
erfreute sich auch der Abendvortrag, galt er doch
in erster Linie mit dem Gedächtnis unseres Otto
Weddigen. In klarer, leichtverständlicher Weise
erklärte der Segner die nicht zu unterschätzende
Stärke der Kriegsmarine unserer Gegner, er be-
tonte jedoch, daß die deutsche Marine, wo es auch
sei, ihren Platz ehrenhaft behaupten und stets den
Feinden mutig und schlagfertig gegenüberzutreten
werde. Außerordentlich wirkungsvoll war der
Vortrag des Hagedichtes gegen England von Ernst
Pissner, dessen meisterhafte Wiedergabe durch laute
Beifall belohnt wurde und der Hymnen auf
Otto Weddigen, der bei vielen Gefühle der Wehmüt
und des Schmerzes um den Dahingegangenen her-
vorrief. Als besondere Zugabe führte dann der
Redner noch eine große Anzahl entzückender Land-
schafts- und Städtebilder aus unserem schönen
Vaterlande vor. Auch bedacht war darunter das
liebliche Bad Pyrmont, von Meander mit
vollem Rechte als kleines Paradies bezeichnet.
Gewiß wird in manchem der Anwesenden der
Wunsch geweckt sein, Pyrmont in diesem Sommer
aufzusuchen. Am Schluß lohnte reichlicher Beifall den
besetzten Redner für den außerordentlich anregen-
den und genussreichen Abend.

Umt Herford-Hiddenhausen.

u. Sidum, 3. Mai. Große Entrüstung bemä-
tigte sich manchen Dorfbewohners hier, als er zu-
sehen mußte, wie zwei jahrelange Gewerbetreibende
ihre ziehenden Hunde quälten. Der eine schlug
seine total erschöpften und abgemagerten Hunde,
die außer seinem schweren Wagen auch ihn ziehen
mußten, dermaßen, daß sie laut aufschrien. Als
dann andere, oft Scherenscheiter und ebenso roh,
dann Arbeit suchte, stießen sie verächtlich an Haus-
türen, die die nachwohnenden Gutsfraten zu-
nend und ihrer Sicherheit wegen verschlossen hat-
ten. Die Unmenschen forderten für kleine Dienste
zunächst Fütterung ihrer darbenenden Hunde, sie
wurden aber überall abgewiesen, weil keiner der
Kriegszeit wegen etwas übrig zu haben glaubte.

Jeder, der solche Tierquälerei sieht, muß dringend
wünschen, daß sofort die Polizei eingreift. Es ist
roh, daß Hunde außer einer viel zu schweren Last
auch noch ihre faulen Venen ziehen, diese sollten
sich selbst vor ihren Wagen spannen, oder wün-
schenswertere und dringendere Arbeiten verrichten.

Umt Enger.

u. Herringhausen, 3. Mai. Der Seildoktor von
Sidum, von dessen Wiedererscheinen kürzlich in
unserer Zeitung berichtet wurde, hat einen Rolles-
gen, der untere Gegend jetzt heimjucht. Im
Gegensatz zu jenem aber geht dieser nobel gekleidet.
Wie ein feiner Herr begrüßt er die Leute und
spricht fließend über irgend eine Sache. Der Schluß
seiner Rede aber ist das Bekenntnis, daß er Geld
genug besitze, aber augenblicklich nicht dazu gelan-
gen könne. Außer allem was man ihm dann gut-
willig gibt, soll er auch heimlich manches mitneh-
men, z. B. Eier. Er nennt sich „Herforder Kind“
und ist schon so bekannt, daß ihn gleich bei seinem
Kommen eine Schar von Kinder umgibt, die groß-
tend seinen Namen ruft.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Braunschweig, 4. Mai. Der Lokalanzeiger mel-
det aus Braunschweig: Die Taufe des zweiten
Sohnes des Herzogpaares findet am 8. Mai in aller
Stille als Familienfestlichkeit statt.

Der neue Hamm-Prozess.

sh. Elberfeld, 3. Mai.

In dem erneuten Prozess gegen die Witwe Hamm
wegen Beihilfe zur Ermordung ihres Mannes wurde in
der Beweisaufnahme fortgefahren. Neue Momente
kamen dabei nicht zu Tage. Es handelt sich im wesent-
lichen um Vermögensfragen für die Angeklagte, die ein
für diese günstiges Urteil abgaben. Zu Beginn der Ver-
handlung gab der Vorsitzende seine Erklärung ab, worin
er die Gründe angab, die ihn veranlassen, das Ver-
fahren gegen Jntamp, der von der Verteidigung als der
Mörder Hamm's bezeichnet wird, von dem Verfahren
gegen die Angeklagte abzutrennen. Es sind Gründe pro-
zessualer Art.

Handel und Verkehr.

— Westfälisch-Bippische Vereinsbank, A.-G.,
Bielefeld. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1914
ergibt einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre
einen Gewinn von 574 816,96 M. (670 222,92 M.).
Hieron sollen vorweg 140 000 M. abgezogen und
mit der Spezialreserve in Höhe von 210 000 M. für
evtl. Kriegsschäden zurückgestellt werden. Der auf
den 7. Juni einzuberufenden Generalversammlung
soll vorgeschlagen werden, 35 000 M. (20 000 M.) auf
zweifelhafte Forderungen, 20 000 M. (20 076,11 M.)
auf Bankgüldenkonten 14 000 M. (14 000 M.) auf
Salonsteuerkonten abzuschreiben, dem Reservefonds
50 000 M. (50 000 M.) zuzuführen, sowie an die
Aktionäre eine Dividende von 4% (5%) zu ver-
teilen. Nach Bestreitung der Lantienmen an Auf-
sichtsrat und Vorstand in Höhe von 31 000 M.
(30 000 M.) verbleiben 4 316,96 M. (7 880,80 M.)
zum Vortrag auf neue Rechnung.

Viehmärkte.

Essen, 3. Mai. Amtlicher Bericht der Notierungs-
kommission. Auftrieb: Großvieh 724, hierbui 103 Ochsen,
227 Bullen, 895 Färsen und Kühe, 01 gering genährte
Jungbue (Fresser) 979 Kälber, 23 Schafe, 2850 Schweine.
Breite für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern lebend
Gewicht). Ochsen: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 122
bis 125 (70-72) M., desgl. 4-7 Jahre alt 115-120 (61
bis 63) M., junge fleischige und ältere ausgemästete 115 bis
120 (61-63) M., mäßig genährte und ältere 00-00 (00
bis 00) M., Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtw. 112
bis 115 (64-66) M., desgl. jüngere Bullen 100-110 (50 bis
56) M., mäßig genährte und ältere 90-98 (41-44) M.,
Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchsten Schlachtw. 112
bis 115 (58-59) M., desgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 117 bis
120 (60-62) M., ältere und geringere Kühe und Färsen
105-115 (52-57) M., mäßig genährte 90-100 (38-42) M.,
gering genährte 90-100 (38-42) M., gering genährte Jung-
vieh (Fresser): 00-00 (00-00) M., Kälber: Doppeler, feinsten
Mast 112-125 (80-90) M., feinsten Mastfärsen
113-116 (72-74) M., mittlere Mast- und beste Sangfärsen
108-117 (65-70) M., geringere 97-112 (50-62) M., Stall-
mastschafe: Mastschafe und jüngere Mastschafe 110-000
(55-00) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 100-105
(45-47) M., Mastschafe 00-00 (00-00) M., Weide-
Mastschafe 00-00 (00-00) M., desgl. geringere 00 bis
00 (00-00) M., Ferkelweine, Lebendgewicht über 150 kg
00-00 (00-00) M., vollfleischige, 120 bis 160 kg 000 bis
000 (00-00) M., 100 bis 120 kg 135-140 (110-112) M.,
80 bis 100 kg 130-140 (104-112) M., unter 80 kg 110-135
(87-108) M., unreine Sauen und geschn. Eber 110-130 (83
bis 108) M., alle mit 20 Pros. Tora. — Tendenz: Ruhig

Vorausichtiges Wetter.

Ziemlich kühl, vorherrschend wolkig bei mäßig-
gen südlichen Winden; keine erheblichen Nieder-
schläge.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

— Verantwortlich für den Textteil: Fr. Kulte, für
Inserate: S. Bese, beide in Herford. —

Beachtwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Kennstr. 29/31 (Fernsp. 88)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. April unser lieber, treuer, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager,
der Musketier
August Meier
Inftr.-Regt. Nr. 72, 5. Komp.
im blühenden Alter von fast 21 Jahren.
In tiefer Trauer
Familie Gottlieb Meier,
Eisenbahnschaffner a. D.
Herford, den 5. Mai 1915.
Eimterstrasse 132.
Die Jugend hast du kaum genossen,
Als dich der Kaiser zu sich rief:
Jetzt ist dein junges Blut geflossen
Du ruhest schon in der Erde tief.
Sehr schwer war schon der Trennungsschmerz
Jetzt aber bricht uns fast das Herz:
Als Held starbst du für uns zu früh.
Vergessen können wir dich nie,
Mit nichts mehr dich erfreuen,
Nicht eine Handvoll Blüten dir,
Auf dein fern' Grab hinstreuen.
Nun ruhe sanft hienieden;
Still von uns all' beweint,
Bis einst der Himmelsfrieden
Ewig uns dann vereint.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. April
mein innigst geliebter Sohn, unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel,
der Kriegsfreiwillige
Wilh. Friedr. Frenzel
im Inf.-Regt. 240 3. Komp.,
im Alter von 23 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wwe. Gebroch und Kinder.
Herford, Komturstraße 15, den 5. April 1915.

Vergissmeinnicht,
Marienblumen, Stiefmütterchen, Garten-Primel, Nelken, niedrige Rosen, Pich, Sellerie und Kohlrabi-Pflanzen empfiehlt zu den billigsten Marktpreisen.
Hermann Beckert,
Gärtner, Friedrichstraße 10.

Holz-Auktion.
Freitag, den 7. Mai, mittags 12^{1/2} Uhr, werde ich beim Hotel Hertz **Nuß- und Brennholz** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kob. Formel, Auktionator.

Tapeten, Tapeten-kleister
Heinr. Nolte,
Lübberstrasse.

Milchgebende Sahnenziege
und einige Hühner zu verkaufen
Nachzucht in d. Exp. dieser Bzg. unter Nr. 4554.

Damen
finden diskrete Aufnahme. — Kein Gelmbetrieb.
Sebanne Vog, Delmold.

2. Etage
auf sofort oder später zu vermieten. Näheres bei
Biermann, Alter Markt 6.

Freundlich
möbliertes Zimmer
sofort od. 1. Mai zu vermieten.
Brüllachstraße Nr. 24.

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Gartenmöbel
(4 Stühle, 1 Bank und 1 Tisch, Holz oder Eisen) zu kaufen gesucht.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle unter 4513.

Gesucht
mehrere Ausrüster
Packarsitzer,
Torlader und ein
Schmied.
Wilhelmshavener Ziegelei
Mehrtens & Co.

Platzvertreter
für konkurrenzlose Kaffeemischungen an Geschäfte überall gesucht. Schanze, Dortmund, Brüderweg 34.

Jugendlicher Arbeiter
ge sucht.
Färberei C. Schulze,
Rennstraße.

Einen tüchtigen
Bader,
1 Kistenmacher
sowie mehrere
jugendliche Arbeiter
suche ich zum sofortigen Eintritt.
Emanuel Weinberg.

Tüchtiger Dreher
für Granatbearbeitung sofort gegen hohen Lohn i. d. Nähe Herfords gesucht.
Angebote unter 4537 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Arbeiter
beim Bahnhofsamban Bad Drenhausen und Löhne gesucht. Lohn 40 Pfg. Miedungen Baubüro
W. Hagen & Co.,
Bad Drenhausen.

Tüchtige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung stellen sofort ein
Mölders & Co.,
Minden i. W.
Zunehmen am Kanalbau Karlsru.

Arbeiter
möglichst mititärfrei, für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn zu sofortigen Eintritt gesucht. Branchenfunde bevorzugt.
Carl S. Brinkmann,
Schokoladen- u. Nudelfabrik, Schillerstraße.

Arbeiter
für die Kucherei gesucht.
Franz Dreifing,
Nudelfabrik.

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, für lehrhaftes Eisenwarengeschäft in der Umgegend mögl. per sofort gesucht. Selbstgeleitet. Angebote unter 4547 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Beretreter.
Mündener Spargelkultur u. Rhubarber-Plantage
Louis Rasse, Minden 33
Fernsprecher 97.

Junges Mädchen,
aus der Konfektionsbranche mit allen Kontor- und Lagerarbeiten vertraut, sucht
Stellung.
Angebote unter 4552 an die Exped. dies. Bzg.

Näherinnen
für baumwoll. Faltenjoppen und Dreifachen erhalten dauernde Arbeit
Julius Koch Nachfolger,
Herford.

Frau Aarep
Schwed. Massage
zurückgekehrt
Bad Oeynhausen
Herforderstrasse 51
gegenüber dem Nordbahnhof.

1 Haushälterin sucht
sofort Stellung.
Geht 2 Schloffer.
Arbeitsamt Herford,
Waisenhausstr. 1.

Freiwillige Feuerwehr
Herford.
Donnerstag, 6. Mai, abends 8^{1/2} Uhr:
Übung.
Der Hauptmann.

Henkels Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Wieder eingetroffen:
la. Riesensonnenblumen
la. Zuckerrunkeln
la. Zuckerrüben
la. gelbe und weisse Steckrübensaat
la. Schlangengurken
la. Traubengurken
la. Klettergurken
empfehlte billigt
Heinrich Nolting,
Samenhandlung, Rennstraße.

Eisenvitriol
Hederichpulver
hat abgegeben
H. Schormann,
Schötmar.

Hederichpulver u. Eisenvitriol
empfiehlt
Karl Mues Nachf.,
Inh. Friedr. Schröder.

Wegen Verein-
fachung des Geschäfts-
verkehrs sind
kleine Anzeigen
wie Wohnungsgesuche u. Angebote, Stellen- und Personen-Gesuche usw. bei Aufgabe in unserer Geschäftsstelle
gleich zu bezahlen.
Die Geschäftsstelle der
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Städtischer Fischmarkt
Donnerstag morgen in der Markthalle.
Preise:
Schellfisch, groß Pfd. 60 Pfg.
Cabliau mittel " 45 "
Seeforellen " 35 "
Bratschellfisch " 30 "
Herford, den 5. Mai 1915.
Der Magistrat.

1 Dragist,
2 Bonbonkocher,
2 Laboranten,
1 Gintafler
tüchtige Fachleute, werden zum sofortigen Eintritt von großer Schokoladenfabrik gesucht.
Offerten unter Sch. 300 an Haagen-Hein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Lichtspielhaus
„Wittekind“
Nur noch 3 Tage!
Die Last des Lebens!
Eine soziale Schilderung aus dem Leben.
Ergreifend, wahr und spannend.
Die Kinematographie hat in diesem Stück eine
Glanzleistung vollbracht.
Vorführung 5^{1/2} und 8^{1/2} Uhr.

Nicht übersehen! Achtung! Lesen!
Meine Lokalitäten
etwa 1^{1/2} Stunde von der Stadt gelegen, am schönsten Punkte Herfords, Aussicht nach der Porta Westfalica, Hermanns-Denkmal, Bismarck-Türme usw. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. Nächster Weg vom Lübbertor, Mindenerstrasse über Schwarzenmoor- oder Lübbertindendstrasse nach der schönen Egge.
Hochachtungsvoll
Wilh. Windmann,
Wirtschaft „Zur schönen Aussicht“
Lübbertindendstrasse.

Bezirksverein
gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
Die diesjährige
Jahres-Versammlung
findet am Freitag, den 7. Mai, um 8^{1/2} Uhr abends im Gasthof Gögges statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht über den Betrieb unserer Milchhäuser und Kriegsausgleichstellen.
3. Bericht des Kassensührers.
4. Verschiedenes, u. a. Festsetzung des Milchpreises für unsern Ausschank.
Fr. Böckmann,
Der Vorstand.

Städtischer Fischmarkt
Donnerstag morgen in der Markthalle.
Preise:
Schellfisch, groß Pfd. 60 Pfg.
Cabliau mittel " 45 "
Seeforellen " 35 "
Bratschellfisch " 30 "
Herford, den 5. Mai 1915.
Der Magistrat.

1 Dragist,
2 Bonbonkocher,
2 Laboranten,
1 Gintafler
tüchtige Fachleute, werden zum sofortigen Eintritt von großer Schokoladenfabrik gesucht.
Offerten unter Sch. 300 an Haagen-Hein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Feingemahlenen Kainit
(Sondermarke)
zur Vertilgung von Hederich vorrätig
Kornhaus Herford.

In 18. Auflage ist erschienen:
Oefflers Geschäftshandbuch
(Die kaufmännische Praxis.)
Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluss); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.
In wenigen 170 000 Exemplare verkauft!
Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Ramdor, Lehrer am Büsch-Institut schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk.
Richard Oeffler, Verlag, Berlin NW. 29

Mehrere geübte Plätterinnen
stellen sofort ein
L. Elsbach & v. Nordheim.

Zwei tüchtige Hausdiener
finden sofort als Packer dauernde Stellung bei gutem Lohn bei
L. Elsbach & v. Nordheim.

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Bg., sonst 18 Bg.

Nr. 104

Herford, Mittwoch, den 5. Mai

1915

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Die Durchbrechung der Dunajecfront.

Von einem ehemaligen preussischen Generalstabsoffizier wird uns folgendes geschrieben:

Seit mehreren Monaten standen die Russen und die Verbündeten in Westgalizien in befestigten Stellungen hart gegenüber. Es war wohl von anhaltenden Gechüpfkämpfen und einzelnen Vorstößen die Rede gewesen aber es schien im allgemeinen, daß der Kampf hier einen stehenden Charakter angenommen habe, und daß es sich bei all den kleinen Gefechten, die gemeldet wurden, mehr oder minder um Unternehmungen rein örtlicher Natur handelte, wie sie bei der engen Fühlung beiderseitiger Vortruppen immer vorkamen. An eine große Schlacht in dieser Gegend hatte niemand gedacht. Wenn auch in einzelnen russischen Blättern, die eine Betrachtung über die allgemeine Kriegslage angestellt hatten, der Hinweis enthalten war, daß die Entscheidung nicht notwendiger Weise in den Karpaten fallen müsse, sondern daß es wohl möglich sei, daß sie auch an anderen Stellen erfolgen könne. Dabei hatten die Russen aber anscheinend an einen eigenen Vorstoß in Mittel- oder Nordpolen gedacht. Nur in den letzten Tagen waren einige Bemerkungen gefallen, die dem aufmerksamen Leser Stoff zum Nachdenken geben mußten. So hatte ein russisches Blatt behauptet, daß bei einem plötzlichen Angriff in Westgalizien die Russen voraussichtlich nicht in der Lage sein würden, rechtzeitig Unterführungen von den anderen Teilen des Kriegsschauplatzes heranzuziehen. Diese Ansicht scheint auch vollkommen zutreffend gewesen zu sein. — Der Vorstoß der Verbündeten gegen die Dunajecstellung ist nicht nur dem deutschen Publikum, sondern auch unseren Gegnern vollkommen überraschend gekommen. Als in Berlin in den frühen Morgenstunden die Anweisung des Oberkommandos eintraf, daß alle Gebäude fliegen sollten, weil in den Karpaten ein großer Sieg erfolgt sei, hatten die wenigsten an eine Schlacht in Westgalizien gedacht; die meisten nahmen an, daß in den Karpaten die Entscheidung gefallen ist, und als es hieß, daß deutsche Truppen unter Führung eines deutschen Führers dabei in hervorragender Weise beteiligt gewesen seien, lag die Schlussfolgerung nahe, daß der Sieg von der deutschen Südarmee des Generals von Eisingen in der Gegend des Dpor und Czerwates erfolgt sei, wo kurz vorher die Verbündeten den Zwinniraden und die Ostrohische erobert hatten, und wo noch gestern die Fortsetzung des siegreichen Vorgehens durch die Eroberung weiterer Stützpunkte bekräftigt worden war. Nun ist die Entscheidung aber an ganz anderer Stelle und zwar in Westgalizien gefallen.

Anschließend war durch die vielfachen abgewiesenen Angriffe und die dabei erlittenen Verluste, die mehrere 100 000 Köpfe betragen sollen, die Widerstandskraft des russischen Heeres doch derart geschwächt und gebrochen, daß ein allgemeiner Angriff der Verbündeten Erfolg zu versprechen schien. Warum er gerade an der Dunajecfront stattfand, und welche Verstärkungen die oberste Heeresleitung dazu heranzog, läßt sich aus den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht genau erkennen. Vielleicht mögen für die Zahl der Angreifenden auch Eisenbahnverhältnisse mitgesprochen haben, weil dort mehrere durchgehende Linien vorhanden sind, auf denen sowohl der Transport etwa herangezogener Verstärkungen als auch der ganze Nachschub leichter und bequemer ausgeführt werden konnte, als wenn der Vorstoß in den Karpaten erfolgte.

Um sich die ganze Bedeutung des Erfolges klar zu machen, ist es notwendig, sich noch einmal die Stellung der Verbündeten ins Gedächtnis zurückzurufen. Sie liegt in Südpolen am Rida-Abchnitt, der ungefähr in derselben Gegend von Norden in die Weichsel einmündet, wo von Süden der Dunajecflus kommt. Die Entfernung des Dunajecflusses von Krakau beträgt in der Luftlinie etwa 70 Kilometer. Die Stellung der Verbündeten läuft dann am Dunajecflus entlang bis zur ungarischen Grenze, die sie überschreitet, um sich halbkreisförmig um Bartsa herum wieder nach dem

Karpathenhauptkamm zu ziehen, denn in der Gegend nördlich von Bartsa standen schon seit längerer Zeit russische Abteilungen auf ungarischem Boden, und es war immer noch nicht gelungen, sie ganz von dort zu vertreiben. Nach der Meldung des Großen Hauptquartiers ist die ganze russische Front in Westgalizien von der Dunajec-Mündung an bis in die Nähe der ungarischen Grenze an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingebrückt worden. Der Gegner ist auf der ganzen Strecke geschlagen und in östlicher Richtung zurückgeworfen. Wohin sein Rückzug im einzelnen geht, ist nicht gemeldet worden.

Wenn man die Gegend betrachtet, so reichen die Berge und das Karpathenvorland noch nicht bis zu der Linie Larnow-Helcow-Varoslow; erst nördlich davon dehnt sich bis zur Weichsel die galizische Tiefebene aus.

Gerade das gebirgige Gelände bietet ja schwächeren Abteilungen Gelegenheit, wieder erfolgreich Widerstand zu leisten, und Nachhuten, die sich dabei aufopfern, können den Rückzug der Hauptkräfte ermöglichen. Der nächste größere Abschnitt, der sich den Russen zum Halt machen wieder bietet, ist der Wislodek und noch weiter östlich der San-Abchnitt, an dem die jetzt in russischem Besitz befindliche Festung Krzemyn liegt. Da die Oesterreicher aber bei ihrer Uebergabe alle Werke und Befestigungsanlagen gesprengt haben und zerstört haben, so wird sie als Stützpunkt jetzt nicht von sehr großem Werte sein.

Die Wirkung des Sieges der Verbündeten wird sich aber auch auf die übrigen Teile des weiten Kriegsschauplatzes übertragen. Sind die Russen, wie es nach den bisherigen Meldungen anzunehmen ist, entscheidend geschlagen und weit in östlicher Richtung zurückgeworfen, so kommen alle die in den Westkarpaten noch verbliebenen russischen Abteilungen in eine sehr schwierige Lage, da sie durch den Vorstoß der Verbündeten von ihren rückwärtigen Verbindungen vollkommen abgeschnitten sind. In den Karpaten laufen aber alle Täler und damit auch sämtliche Straßen und Verbindungen von Süden nach Norden. Es ist deshalb nicht möglich, von Westen nach Osten zu marschieren, da sich hohe Bergketten zwischen den einzelnen Tälern befinden. Dringen also die Verbündeten über den Dunajec weit nach Osten vor, so sperren sie zugleich alle Straßen, die über das Gebirge führen, und die in ihnen befindlichen Russen sind abgeschnitten. Auch die Stellung der Russen in Südpolen wird jetzt empfindlich berührt. Da Rida- und Dunajecmündung dicht beieinander liegen, hat der erfolgreiche Vorstoß der Verbündeten über den Dunajec sie zugleich auch in die linke Flanke der russischen Heeresgruppe in Südpolen gebracht. Es ist deshalb sehr fraglich, ob sie sich dort noch länger halten kann. Aber auch in dieser Hinsicht wird man bestimmte Schlussfolgerungen machen können, wenn genauere Angaben über die Größe des Erfolges vorliegen.

Der mehrmonatige Stellungskampf, der in Westgalizien bisher geherrscht hatte, ist mit diesem Siege der Verbündeten beendet. Mit großer Freude wird die Nachricht davon in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgenommen werden. Er bezeichnet den Wendepunkt des östlichen Feldzuges. Erst die folgenden Tage werden seine volle Bedeutung erkennen lassen.

Pfarrer und Lehemann.

sh. Berlin, 2. Mai.

Die 3. Strafkammer des Landgerichts I verurteilt zur Zeit in der aufsehenerregenden Affäre des Pfarrers Friedrich Wirt zu Schöneberg, der unter der Anklage steht, über eine halbe Million Mark veruntreut zu haben. Der Angeklagte, der jetzt 50 Jahre alt ist, stammt aus Schlesien, seine Eltern gehörten der Herrenhuter Brüdergemeinde an. Die Mutter war eine vermögende Engländerin. Wirt wirkte zuerst in Wittenberge und siedelte 1912 nach Berlin über, wo er zunächst eine Wohnung im Pfarrhaus der Apostel Paulus-Gemeinde bezog. Als dann die Gemeinde zum Heilsbrunnengrundstück und er als ihr Pfarrer berufen wurde, richtete er sich eine künstlerisch ausgestattete Wohnung in der Nähe des großen Luxus und soll sie zum Teil aus Italien bezogen haben. Er machte ein großes Haus, und die Gastmahl des wohlhabenden Pfarrers, bei denen gute Weine eine große Rolle spielten, waren bekannt. Nach der Anklage

soll der Angeklagte die Mittel zu seinem luxuriösen Leben, auch zu galanten Abenteuern, sich durch Vorpiegung falscher Tatsachen erworben haben, obwohl er zuletzt aus dienstlichen Einkünften und aus dem Vermögen seiner Frau jährlich über ca. 30 000 M. verfügen konnte. Im Oktober v. J. kam der Zusammenbruch. Wirt legte sein geistliches Amt nieder und floh nach Dresden. Als er dort eine Zusammenkunft mit einem Bekannten aus Berlin hatte, wurde er auf Veranlassung der Schöneberger Kriminalpolizei in einem vornehmen Hotel verhaftet und nach dem Moabit-Untersuchungsgefängnis transportiert. Die Ehe des Angeklagten ist geschieden worden, die Ehefrau, die ihr ganzes in die Ehe eingebrachtes Vermögen verloren hat, lebt jetzt mittellos in Daxos. — Der Angeklagte erklärt bei seiner Vernehmung, daß er sich als nichtschuldig bekennen müsse. Er habe wohl viele Geldgeschäfte gemacht, aber nur im Interesse anderer Personen, und habe immer die Hoffnung gehegt, daß die ganze Sache gut enden werde. Von seinem Schwiegervater habe er zunächst einen jährlichen Zinsfuß von etwa 6000 M. gehabt. Als dieser stark hinterließ er seiner Tochter ein Vermögen von etwa 250 000 M. Der Angeklagte will hauptsächlich durch die Verbindung mit dem Schöneberger Stadtverordneten Architekt Kray in Verlegenheit gekommen sein, dem er nach und nach über 500 000 M. Darlehen verschafft habe. Der Angeklagte erklärt, daß er das Geld hergegeben habe, weil er der festen Ueberzeugung war, daß Kray ihm völlig sicher sei, weil dieser an seinen Bauten viel verdient und laufende Aufträge von 6 Millionen hatte. Als der Gewinn sich nicht so schnell zeigte, habe er immer wieder ein Loch aufmachen müssen, um ein anderes zuzustopfen. Es wird aber festgestellt, daß der Angeklagte einem französischen Hochapler für 21 000 M. Anteile einer Autoabriebschule überließ und dafür einen Wechsel über 280 000 M. erhielt, der natürlich am Verfalltag nicht eingelöst wurde. Auch hat er einer früheren Waise zur Eröffnung eines Cafés für die elegante Gegend „Boncourt“ über 60 000 M. geliehen. Das Lokal ist nach kurzem Bestehen verfallen. In der Beweisnahme kamen auch gravierende Momente zur Sprache. Die Geliebte des Angeklagten erklärte, daß sie diesem ihr Geld nicht anvertraut hätten, wenn sie gewußt hätten, wie es um ihn wirklich stand. Um die Geschädigten zur Vergabe der Darlehen zu bewegen, hat der Angeklagte allerlei Vorwände vorgebracht, meist den, er habe ein todeskränkelndes Geschäft in Aussicht, oder auch, er müsse einem anderen helfen usw. Eine Zeugin will bemerkt haben, daß der Pfarrer mitunter Damenbesuch erhielt, daß er seine Konfirmandinnen mit auf sein Studierzimmer nahm. Es hätten auch öfter Gastereien mit Sekt stattgefunden. Der Angeklagte stellt dies alles in Abrede, er habe nur ab und zu mal ein Glas

Sekt getrunken. Sein Haushalt sei durchaus bürgerlich geführt worden.

sh. Berlin, 3. Mai.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Pfarrer Wirt aus Schöneberg wegen Betruges usw. wurden zunächst einige Zeugen über die Verhältnisse und die Person des Architekten Kray vernommen, mit dem der Angeklagte seine umfangreichen Geldgeschäfte gemacht hat. Geheimrat Kolthaus, Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, erklärte als Zeuge, daß Kray nach seiner Meinung ein guter Architekt sei, er habe ihn daher auch den Bau seines eigenen Wohnhauses übertragen, nachdem er für die Elektrizitätsgesellschaft einige Bauten zur Zufriedenheit ausgeführt hatte. Vor einigen Jahren habe Kray von ihm, dem Zeugen, ein Darlehen haben wollen, was er aber ablehnte. — Der Angeklagte bemerkt hierzu, Kray habe die Hoffnung gehegt, mit der Ausführung der Schnellbahn Geduldsum-Kindorf betraut zu werden, an der er Millionen zu verdienen hoffte. Der Zeuge erwidert, daß Kray allerdings als einer von den vielen Architekten herangezogen worden wäre, daß er aber nur ein bestimmtes Honorar dafür erhalten hätte. Millionen hätte er dabei nicht verdienen können. Geheimrat Paurat Professor Schwedrich, der bekannte Erbauer der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche, hat Kray einige Jahre in seinem Atelier beschäftigt und stellt ihm das Zeugnis eines tüchtigen und fleißigen Architekten aus. Er habe geglaubt, daß er viel Geld verdienen und es sei ihm fonderbar vorgekommen, als er sich mit der Bitte um Geld an ihn wende. — Es wird dann ein Betrugsfall gegen den Pfarrer Siemens erörtert. Der Angeklagte fragte diesen eines Tages, wie hoch sich sein Kapital seiner Frau verzinse. Auf die Antwort: mit 4 Prozent, warf er ein, daß sein Geld 9 bis 10 Prozent Zinsen bringe. Der Zeuge meinte, er wolle ruhig schlafen, worauf der Angeklagte erklärte, er schlafe doch auch ruhig. Schließlich ließ sich der Zeuge bewegen, dem Angeklagten für ein beabsichtigtes Geschäft 30 000 M. anzuerkennen. 3000 M. durfte er sich als Gewinn gleich abziehen. Die 30 000 M. hat Siemens auch zurückbekommen. Später hat er dem Angeklagten noch weitere Beträge zur Verfügung gestellt, bis er ängstlich wurde und sein Geld zurückverlangte. Er erhielt aber nichts und schließlich kam die Flucht des Angeklagten. Der Zeuge hat insgesamt circa 80 000 M. eingebüßt. Wenn er hätte annehmen können, daß das Geld für Kray bestimmt sei, hätte er überhaupt nichts hergegeben. — Der Angeklagte hat in dieser Sache auch mit einem falschen Ehrenwort operiert. Auf Vorbehalt erklärt er, daß er falsche Angaben dem Zeugen gegenüber nicht gemacht habe. Der Zeuge aber bleibt bei seiner Aussage. Er habe dem Angeklagten das Geld gegeben, einmal, weil es ein Antisemite von ihm war, und ferner in der sicheren Gewissung, daß es sich um ein eigenes Geschäft des Angeklagten handelte, nicht um die Geldbeschaffung für andere Personen.

Pfarrer Wirt zu 5 Jahren

Gefängnis verurteilt. M.B. Berlin, 4. Mai. Der wegen Betruges angeklagte Pfarrer Friedrich Wirt wurde heute von der 3. Strafkammer des Landgerichts 2 Berlin wegen Betruges in zwölf Fällen zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Völkerrrechtswidrige Kampfweise der Engländer an den Dardanellen.

Konstantinopel, 3. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten von den Dardanellen hielten sich gestern die feindlichen Schiffe aus Furcht vor dem wirksamen Feuer der türkischen Batterien in großer Entfernung und schossen in großen Zwischenräumen. Die feindlichen Truppen, die von den Kriegsschiffen nicht wirksam geschloßt werden konnten und in geringer Entfernung von den Küsten eingeklemmt sind, erlitten durch das Feuer der Türken große Verluste. Kriegsminister Enver Pascha besuchte gestern die Verbündeten in den Spitälern. Ein Offizier, der durch ein Dum-Dum-Geschloß verwundet wurde, sagte, daß der Feind diese Geschosse vielfach verwende. Mehrere Verwundete erzählten, wie der Feind, um die türkischen Soldaten zu täuschen oder anzulocken, in den Schützengräben die muselmanischen Gebetsrufe erschallen läßt, als ob er damit andeuten wolle, daß man nicht gegen Muselmanen schießen dürfe. In Ari Burnu verließ der Feind von Zeit zu Zeit die Schützengräben und richtete an die türkischen Truppen Predigten in arabischer Sprache. Ein verwundeter feindlicher Soldat schreute gegen einen türkischen Sanitätsfeldwebel, der ihn aufheben wollte, ein Dynamitpatet. Die Verwundeten geben allgemein zu, daß die feindlichen Truppen leidlich kämpften, aber die Munition verschwanden. Alle Verwundeten äußern ihre Ungeduld, auf das Schlachtfeld zurückzukehren.

Verantwortlich für den Textteil: Fr. Kuhle, für Inserate: G. Wese, beide in Herford.



Kartensätze zu den Kämpfen an der Bzr und am Bprr.

Deutsche kauft Deutsche
und Deutsches Kakaopulver! Sie sehen an der Spitze
Schokoladen

Jeder Deutsche, der vaterländische Fabrikate bevorzugt, erfüllt damit eine wichtige patriotische Pflicht. Unterstützt er doch auf diese Weise die Deutsche Industrie, infolge dessen mit ihren zahlreichen Arbeitern fast tagelange im Inlande allein angewiesen ist. Außerdem schützt er sich bei Einkauf Deutscher Schokoladen und Kakaos in Fabrik-Packungen vor ausländischen Fälschungen und minderwertigen Qualitäten und sichert sich in allen Fällen reine und gute Ware.

Verband Deutscher Schokolade-Fabrikanten.

Kreis-Sparkasse Herford

Elisabethstraße Nr. 4.

Einlagen werden mit

3 3/4 %

bei täglicher Verzinsung angenommen.

Die Kreis-Sparkasse besorgt die Zahlung der Steuern, der Gas-, Wasser- und elektrischen Licht- und Kraftabgaben unentgeltlich.

Scheck-Verkehr und Conto-Corrent-Einrichtung.

Vermietung von Sicherheitsfächern (Safes).

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Lichtspielhaus Wittekind



Hund von Baskerville

1. und 2. Teil.

Für Kriegsbeschädigte!

In der Nähe von Bielefeld ist ein

Wald-Café

mit Garten und vollständigem Inventar mit 4 Morgen gutem Ackerlande unter sehr günstigen Bedingungen auf längere Jahre zu vermieten.

Offerten unter Nr. 4543 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ausschneiden und einsenden!

Schickt den Kriegern die Herforder Zeitung für Stadt und Land nach!

Auch die Krieger haben das Bedürfnis, über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet zu werden.

Bei Angabe der genauen Adresse des Soldaten (Kompanie, Batterie, Eskadron, Bataillon, Regiment, Division, Brigade, Armeekorps) und gleichzeitiger Einwendung von 100 Mark schicken wir die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für einen Monat täglich nach.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Unterzeichneter bittet, die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu senden für die Zeit vom ... bis ... an:

Name:

Rang:

Kompanie, Eskadron, Batterie.

Kolonie

Bataillon, Abteilung

Regiment Nr.

Brigade.

Division.

Armeekorps.

Betrag anbei.

Ort:

Name des Bestellers:

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz von Schleswig-Holstein,
Oberstleutnant,

zugeteilt dem stellvertretenden Generalkommando
des Gardekorps.

Dr. von Schwabach,

Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Bersdorff,
Rittmeister

z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron
des 1. Garde-Dragoon-Regts. in Berlin,
als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder,
Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten.

Postfachkonto Berlin No. 493.

Bekanntmachung.

Steuerüberweisung durch die Stadtsparkasse.

Zur Erleichterung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Scheck-Konten bei der Stadtsparkasse zu Herford ihre Zahlungen an die Kassenkasse durch Überweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Überweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtsparkasse auf einem besonderen Formular zu beantragen. Das Antragsformular wird von der Kassenkasse und der Stadtsparkasse auf Verlangen kostenlos verabreicht. Mit dem Antrage zugleich ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerüberweisungen stattfinden. Die Überweisung der Steuern erfolgt am Fälligkeitstage an die Kassenkasse. Auf dem Kontoblatt des Späters wird die Steuerzahlung als Hebung gebucht und im Sparbuch gelegentlich der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Verichtigung des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk: „St.“ hinzugefügt.

Diese Neueinrichtung ermöglicht den Sparern einmal eine bequeme Art der Steuerzahlung und ferner den Zinsgenuß der Steuersumme bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtsparkasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparers besorgt.

Der Magistrat.

Badezeiten für das

Kaiser Wilhelm = Bad.

Täglich, außer Montag, geöffnet.

Wannen- und Brausebäder.

Sonntags von 7 bis 10 Uhr,
Dienstags von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr,
Mittwochs von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr,
Donnerstags von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr,
Freitags von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr,
Sonnabends von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis 9 Uhr.

Dampf- und Heißluftbad.

Dienstags von 9 bis 1 Uhr (für Herren) und von 4 bis 8 Uhr (für Damen).
Mittwochs von 9 bis 1 Uhr (für Herren) und von 4 bis 8 Uhr (für Herren).
Donnerstags von 8 bis 1 Uhr (für Damen) und von 4 bis 8 Uhr (für Herren).

Medizinische Bäder
zu jeder Badezeit.

Für Wannen-, Brause- und medizinische Bäder ist 1/2 Stunde und für die anderen Bäder 1 Stunde vor Schluß der Badezeit Kassenzuschuß.

Herford, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Fühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk Detmold.

I. Es haben zu erscheinen:

- 1) sämtliche Reservisten, Beurlaubte 1. und 2. Aufgebots, auch wenn sie zeitig oder dauernd feld-dienstunfähig (seebienstunfähig) oder zeitig garnisondienstunfähig sind, einschl. Offizier- und Beamtenstellvertreter.
- 2) sämtliche Renteneinpfänger, gleichgültig, ob sie zeitig oder dauernd felddienstunfähig (seebienstunfähig) oder zeitig garnisondienstunfähig sind, einschl. Kriegserrenteneinpfänger.
- 3) die zur Verfügung der Ersatzbehörden oder sonst als dienstunbrauchbar oder auf Reklamation entlassene Mannschaften.
- 4) sämtliche Ersatzreservisten der Jahrgänge 1902 bis 1915, einschließlich der als zeitig und dauernd felddienstunfähig oder zeitig garnisondienstunfähig anerkannten.
- 5) sämtliche gedienten Landsturmmannschaften, die bis zum 17. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten.
- 6) sämtliche von den Ersatz- oder mobilen Truppenteilen wegen Krankheit oder aus anderen Gründen beurlaubte Mannschaften, vom Offizier-Stellvertreter einschl. abwärts. Hierzu gehören auch die Beamtenstellvertreter.

Die unter 1-6 aufgeführten Mannschaften werden hiedurch aufgefordert, auf den betreffenden Kontrollplätzen pünktlich zur Stelle zu sein. Die Militärpässe, Ersatzreservistenpässe und Urlaubspässe sind unbedingt mitzubringen.

Wer die Kontrollversammlung versäumt oder ohne vorherige Genehmigung auf einem anderen Kontrollplatz oder zu spät zu einer solchen erscheint, wird mit Arrest bestraft.

- Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Kontrollversammlung gehindert ist, hat rechtzeitig vorher schriftlich um Befreiung einkommen und über die Dringlichkeit ein Zeugnis der Orts- oder Polizeibehörde oder eine kurze ärztliche Bescheinigung beizufügen. Derartige Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel in Detmold zu richten.
- II. An den Kontrollversammlungen nehmen nicht teil:
- 1) Diejenigen Mannschaften, welche durch Entscheidung der Ober-Ersatzkommission oder einer Brigade (Landwehr-Inspektion) die Entscheidung „dauernd feld- (see-) und garnisondienstunfähig“, „dauernd garnisondienstunfähig“ oder „dauernd unbrauchbar“ (d. u.) erhalten haben, sowie die „dauernd ganzinvaliden“ und die ausgeschobenen Ersatzreservisten.
 - 2) die in den einzelnen Reservelazaretten untergebrachten Verwundeten und Kranken.
 - 3) die unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Im Kreise Herford finden die Kontrollversammlungen statt:

I. Im Bezirk des Meldamts Bünde:

am 11. Mai, vormittags 9 1/4 Uhr in Bünde im Stadtpark.

Es müssen erscheinen: Sämtliche unter Nr. 5 bezeichneten, gedienten Landsturmpflichtigen aus Stadt Bünde, Amt Ennigloh, Stift Quernheim, Häber, Kirchlegern, Klosterbauerschaft, Rehmerloh des Amtes Mennighüffen und Amt Röhdinghausen.

am 11. Mai, nachmittags 2 Uhr in Bünde im Stadtpark.

Es müssen erscheinen: Sämtliche unter Nr. 1, 2, 3, 4 und 6 bezeichneten Mannschaften aus denselben letztgenannten Ortschaften und Aemtern.

am 12. Mai, vormittags 9 1/4 Uhr in Enger im Saale der Gastwirtschaft Pörtner.

Es müssen erscheinen: Sämtliche unter 1 bis 6 bezeichneten aus Amt Enger und Amt Spenge.

am 14. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr in Bahnhof Löhne im Saale des Hotels Herfotte.

Es müssen erscheinen: Sämtliche unter 1 bis 6 bezeichneten aus Amt Söhlde, Mennighüffen, Oberbeck, und Beck-Ohlenburg des Amtes Mennighüffen.

II. Im Bezirk des Meldamts Herford.

am 15. Mai, 9 Uhr vormittags in Herford, Wirtschafft Brinkmann, Rentor.

Es müssen erscheinen: Sämtliche gedienten Landsturmmannschaften, welche in den Jahren 1876, 1875, 1874 und 1873 geboren sind aus Stadt und Feldmark Herford und Löhne, sowie den Aemtern Herford-Hiddenhausen und Löhne.

am 15. Mai, 1 Uhr nachmittags in Herford, Wirtschafft Brinkmann, Rentor.

Es müssen erscheinen: Sämtliche gedienten Landsturmmannschaften, welche in den Jahren 1872 und 1871 geboren sind, sowie die unter 6 bezeichneten aus denselben letztgenannten Ortschaften.

am 17. Mai, 9 Uhr vormittags in Herford, Wirtschafft Brinkmann, Rentor.

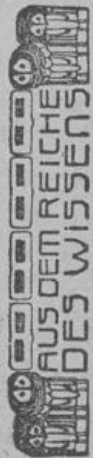
Es müssen erscheinen: Sämtliche gedienten Landsturmmannschaften, welche in den Jahren 1870 und 1869 geboren sind sind. (Siehe Ziffer 5); aus denselben letztgenannten Ortschaften.

am 17. Mai, 1 Uhr nachmittags in Herford, Wirtschafft Brinkmann, Rentor.

Es müssen erscheinen: Sämtliche unter 1 bis 4 bezeichneten aus denselben letztgenannten Ortschaften.

Detmold, den 29. April 1915.

Königliches Bezirkskommando.



Aus dem Reich der Wissenschaft

Entstehung des Palmöl.
Das Palmöl ist eines der wichtigsten Erzeugnisse tropischer Länder und bildet einen wesentlichen Bestandteil der Nahrungsmittelindustrie. Die Palmen sind in den Tropen weit verbreitet und liefern ein Öl, das für die Herstellung von Seife, Lacken und anderen industriellen Produkten geeignet ist. Die Gewinnung des Palmöls erfolgt durch Pressen der Früchte der Palmen. Das Öl wird dann gereinigt und in verschiedenen Formen auf den Markt gebracht.

Vom praktischen Leben.

Der Wert der Zeit.
Jeder hat ein Leben, das er zu verbringen hat. Die Zeit ist ein kostbares Gut, das wir nicht wiederholen können. Es ist wichtig, die Zeit sinnvoll zu nutzen und nicht in nutzlosen Aktivitäten zu verschwenden. Die Zeit ist unser größtes Vermögen, und wir sollten sie mit Weisheit und Vorsicht behandeln.

Ein ganz anderes Wesen.
Ferner es sieht von einem andern Gesicht aus. Ein Wesen, das anders ist als wir, hat eine andere Art zu denken und zu fühlen. Wir sollten versuchen, diese Unterschiede zu verstehen und zu akzeptieren. Jeder Mensch ist einzigartig, und es ist wichtig, diese Individualität zu schätzen.

Aus dem Tagebuch einer Mannesfeindin.

Alles kann ein Mann sein, nur nicht gerecht.
Ein Mann kann viele Dinge sein, aber er ist nie gerecht. Er ist egoistisch und selbstisch, und er denkt nur an sich selbst. Wir Frauen sollten uns nicht von ihm lassen und unsere Würde bewahren.

Einkauf und jetzt.

Die Strafe als Belohnung.
In der Verwaltung seines Hauses hatte König Ludwig I. von Bayern eine besondere Methode gefunden. Er belohnte seine Untertanen mit Strafen, die sie als Belohnung empfanden. Dies war eine Art von Ironie, die er sehr geschickt anwandte.

hängte über den Missetäter die harte Strafe der Zucht von hundert Gilden.
Ein Mann, der einen Fehler begangen hat, sollte bestraft werden. Die Strafe sollte hart sein, um ihn zu warnen und andere zu abschrecken. Die Gilden waren eine Währung, die in der damaligen Zeit weit verbreitet war.

Gür die Küche.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

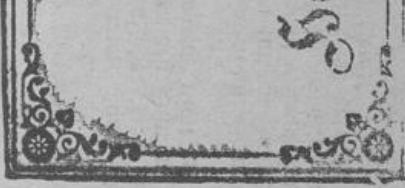
Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.

Rezeptsammlung.
Hier finden Sie eine Sammlung von Rezepten für verschiedene Gerichte. Diese Rezepte sind aus alten Kochbüchern entnommen und sind noch heute gültig. Sie können sie für Ihre eigene Küche verwenden.



Herford Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, 5. Mai 1915.

Elisabe auf Rantum

Roman von Th. v. Paltschew.

7. Fortsetzung.
Die Vorlesung an der Universität wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern. Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern. Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern.

Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern. Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern. Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern.

Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern. Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern. Die Vorlesung wurde gemacht; frische Mithrasfänge an den heiligen Feiern.

